

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Verlags- und Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 314.
Postfach-Rote: Postfach-Amt Breslau Nr. 3552.

Anzeigenpreis: Je 100 Zeilen für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 20 Pf., auswärts 25 Pf., Stellenangebote 4 Pf., Familienanzeigen, Mietangelegenheiten, Vermittlungs- und Wohnungsangelegenheiten 3 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 1 Pf., das letzte Wort 2 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zum 1. März (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Ringstraße 4 b sowie in den sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Ringstraße 4 b, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 3, durch die Zweigstellen, Algensteingasse 14, Marktstraße 140, sowie durch alle Ausläufer zu beziehen. Bezugspreis freibleibend. Bezugspreis im voraus zu erheben. Einzelhefte 10 Goldpfennige. Bei Bezahlung in Papiermark nach dem Kurs am Zahlungstage.

Brüssel gegen Paris!

Belgien für vorbehaltlose Annahme der Sachverständigen-Vorschläge.

Bermittlungsaktion in Paris.

Paris, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Der belgische Ministerpräsident Thonnin und der belgische Außenminister Hymans werden am Montag zu einer persönlichen Aussprache mit Poincaré nach Paris kommen. Sie werden, wie die offizielle Brüsseler Telegraphenagentur ankündigt, sich Ende der nächsten Woche auch nach London begeben, um sich dort mit Ramsay MacDonald über die durch die letzten Entscheidungen der Reparationskommission geschaffene Situation zu unterhalten. Die aus Brüssel hier vorliegenden Nachrichten lassen keinen Zweifel, daß die belgische Regierung diesmal entschlossen ist, sich nicht wieder von der französischen Politik ins Schlepptau nehmen zu lassen und daß sie gleich der englischen Regierung der von Paris verhängten Diktation des Expertenprogramms energischen Widerstand entgegenzusetzen gedenkt. Man will in Brüssel die endlich gefundene Möglichkeit einer für alle Beteiligten befriedigenden Lösung des Expertenproblems nicht auf neue durch die politischen Manöver gefährden lassen, und die Herren Thonnin und Hymans scheinen zu hoffen, Herrn Poincaré in einer persönlichen Aussprache zu einer Modifikation seiner bisherigen Haltung bestimmen zu können. Die Pariser offizielle Presse versucht die Bedeutung der französisch-belgischen Divergenzen abzumildern mit der Erklärung, daß es sich nicht so sehr um sachliche, als um formale Meinungsverschiedenheiten handle. Daß dem jedoch keineswegs so ist, geht schon daraus hervor, daß die belgische Regierung sich in ihrer Antwort an die Reparationskommission bereit erklärt, die Vorschläge der Experten vorbehaltlos und en bloc anzunehmen, während Frankreich seine Zustimmung von hundert Bedingungen und Schikanen abhängig macht, die letzten Endes darauf hinauslaufen, sich um die verlangte wirtschaftliche Freigabe der Ruhr herumzudrehen. Für die schwerwiegenden Entscheidungen, die die nächsten Wochen bringen müssen, ist die Haltung der belgischen Regierung aber von umso ausschlaggebender Bedeutung, als Belgien in der Reparationskommission das Jünglein an der Wage bildet, da die Kommission nur aus vier stimmberechtigten Mitgliedern besteht und bei Stimmengleichheit die französische Präzisionsstimme den Ausschlag gibt.

Die deutschen Industriellen für Verhandeln.

Ihre Bedingungen sind die der Sachverständigen selbst.

Eine Resolution des Reichsverbandes der deutschen Industrie besagt, daß Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes anerkennen, daß das Gutachten des ersten Sachverständigen-Komitees eine auf volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aufgebaute und geeignete Grundlage zur Lösung des Reparationsproblems darstellt, und billigen den Standpunkt der Reichsregierung, auf der Grundlage dieses Gutachtens zu verhandeln. Fundamentale Voraussetzungen für die Annahme und Durchführung des Gutachtens sind 1. die Wiederherstellung der vollen administrativen und wirtschaftlichen Souveränität des Deutschen Reiches in den besetzten Teilen Deutschlands, 2. daß die Ausführung des Gutachtens in demselben Geiste erfolgt, der die Gutachter bei der Aufstellung besetzt hat, insbesondere insoweit, als es sich um den unerlässlichen Schutz der deutschen Wirtschaft bei dem sogenannten „Transfer“ aus dem Reparationsfonds in das Ausland handelt. (Beide Voraussetzungen) sind schon im Gutachten der Sachverständigen selbst niedergelegt und von Engländern und Belgiern angenommen, noch nicht freilich von den Franzosen. Wir Sozialdemokraten sind für Annahme der Vorschläge als Ganzes, da beim Verhandeln die Franzosen die meiste Aussicht haben, einen Teil der Vorschläge (Ruhr-Räumung) zu ihren Gunsten abzuhandeln. (Red.)

Russische Nachgiebigkeit bei den Londoner Verhandlungen.

London, 24. April. (Eig. Drahtb.) Am Donnerstag wurden im Außenamt die Verhandlungen der englisch-russischen Konferenz nach Beendigung der Osterferien wieder aufgenommen. Die Konferenz beschäftigte sich mit dem Arbeitsplan, den inzwischen die gemischte Kommission ausgearbeitet hat. Nach einem ausführlichen Kommissariat hat die Konferenz diesen Arbeitsplan einstimmig angenommen. Die Konferenz wird sich jetzt in vier Unterkomitees teilen, von denen jede für sich über eine besondere Frage verhandelt und ihre Beschlüsse dann der Vollkonferenz unterbreitet. Wie aus unterrichteter Quelle verlautet, haben die Russen inzwischen ihre bei der Eröffnung der Konferenz abgegebene Forderung auf eine Revision des Versailler Vertrages und eine Neuordnung der besatzungsrechtlichen Frage fallen gelassen.

Polen und der russische Konflikt.

Der Krakauer sozialistische „Naprobod“ befaßt sich mit der besatzungsrechtlichen Frage nach polnischen Standpunkt aus und bemerkt, daß Rumänien damit rechnet, daß es Unter-

stützung bei Polen und Frankreich finden wird. Auf die Unterstützung der Kleinen Entente rechnet Rumänien nicht. Für Polen besitzt dieser Konflikt eine erstklassige Bedeutung mit Rücksicht auf das polnisch-rumänische Bündnis. Auf Polen lastet die Pflicht der weitgehenden Hilfe an Rumänien, und es kann leicht eintreten, daß Polen in ein Nebenbühnenstück hineingezogen wird, dessen Folgen mit Rücksicht auf die Finanzierung die denkbar fatalsten sein würden. Das Blatt schlägt dem polnischen Außenamt vor, in diesem Konflikt zu intervenieren.

Der letzte Versuch zur Verschiebung der Gemeindevwahl mißglückt.

Im Preussischen Landtag versuchten die bürgerlichen Parteien mit allen Mitteln, die preussischen Gemeindevahlen, die auf den 4. Mai festgesetzt waren, noch ehe der Reichstagswahltermin feststand, abermals zu verschieben. Die Sozialdemokratie war gegen diese Verschiebung, und es gelang ihr am 3. April, als der Landtag zur Beschlußfassung über den bürgerlichen Antrag auf einen Tag zusammentrat, die Absichten der bürgerlichen Parteien zu vereiteln, indem unsere Genossen durch Verlassen des Saales die Beschlußfähigkeit des Hauses herbeiführten. Trotzdem trafen die bürgerlichen Parteien in ihrem Versuch nicht ab, jedoch der Landtag am Donnerstag nochmals vor den Reichstagswahlen zusammentrat. Auf der Tagesordnung stand wieder als Hauptgegenstand die zweite und dritte Beratung des bürgerlichen Antrages auf Verschiebung der Gemeindevahlen. Da die Sozialdemokraten gegen die dritte Beratung Einspruch erhoben und damit das Gesetz nicht erledigt werden konnte, sahen die Bürgerlichen endlich das Vergebliche ihres Bemühens ein und zogen, wenn auch gegen den Widerpruch der Deutschnationalen, ihren Antrag zurück. Damit bleibt es beim 4. Mai als Tag der preussischen Gemeindevahlen. Da alle anderen Beratungsgegenstände an Ausschüsse verwiesen wurden, war die an sich überflüssige Sitzung nach einer halben Stunde beendet.

Kommen billigere Schuhpreise?

Die Reichsregierung hat endlich die Einfuhr böhmischer Schuhe nach Deutschland freigegeben. Da deutsche Fabrikate heute noch immer bis zu 100 Prozent teurer sind als böhmische, stellt die Einfuhrerlaubnis einen gefunden Preisdruck dar.

Die Reichshauptkasse

weist für die Zeit vom 11. bis 20. April Einnahmen mit 100,7 und die Ausgaben mit 81,2 auf. Der Ueberschuß beträgt demnach 19,5 Goldmillionen. Hieraus ergibt sich bisher für April ein Ueberschuß von rund 2,8 Millionen Goldmark. Infolge des Eintrages der am 10. April fällig gewordenen Steuern hat sich das Aufkommen gegenüber der Vorperiode im Tagesdurchschnitt um rund 3,9 Millionen Goldmark erhöht, während die Ausgaben, obwohl in dieser Periode die Bezahlungszahlungen für das letzte Monatsdrittel fällig waren, im Tagesdurchschnitt von 16,5 auf 13,6 Millionen Goldmark zurückgegangen sind.

Aus dem Verkauf von Rentenmark-Schwarzwechseln wurden 7 Goldmillionen geölt. 24,2 Goldmillionen wurden zur Stillung des Goldschikanenweisungsfalles verwendet.

Der Umfang des Eisenbahnunglücks bei Bellinzona.

Luzern, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Nach am Donnerstag nachmittags ist der Umfang der Eisenbahnkatastrophe von Bellinzona nicht übersehbar, soweit es sich um die genaue Zahl der Toten handelt, weil die fälschlich Vermutungen des Mailänder Zuges restlos ein Opfer der Flammen geworden sind. Aus dem durchgehenden deutschen Wagen Mailand-Berlin konnte sich niemand retten, während die Passagiere des zweiten Wagens noch geborgen werden konnten, ehe die Flammen sie ergriffen. Amtlich wird die Zahl der Toten einmütig mit 16 angegeben, und zwar 10 Reisende und 6 Mann des Maschinenpersonals; außerdem ist ein Lokomotivführer zwischen seinen Verwundungen erlegen. Schwerverletzt sind 10 Personen, darunter drei Eisenbahnbeamte. Die Toten, von denen weiß nur verlässliche Reste aufgefunden sind, konnten erst zum geringsten Teil persönlich festgestellt werden. Jedoch steht fest, daß 115 unter ihnen Dr. Helfferich und seine Mutter be- finden. Das konnte der deutsche Konsul in Lugano, der sich an die Unglücksstätte begeben hat, auf Grund vorgefundener Ausweispapiere einwandfrei feststellen. Gestorben sind ferner ein Kaufmann Kröllig aus Reichenberg und der Sohn eines Saffler-Fabrikanten.

Die Unglücksstätte bietet ein Bild gramesollender Verzerrung, da sich die vier elektrischen Lokomotiven in und übereinander geschoben haben und die Wagen bis auf die Eisen- teile verbrannt sind. Als Ursache des Unglücks scheint man- che festzuhalten, daß der Führer der vorletzten Maschine des von Luzern kommenden Zuges das auf Halt stehende Signal nicht rechtzeitig abgelesen hat, weil er glaubte, daß dieses Signal einem Güterzug gelte. Aufgefallen kann der Zug auf das fällige Geleise, auf dem im gleichen Augenblicke der Mailänder Schnellzug mit großer Geschwindigkeit herankam. Die Kraft des Zusammenstoßes war so heftig zu ersehen, daß fast alle Peroniergläser durch den Zusammenstoß zertrümmert wurden.

Dr. Karl Helfferich tot.

Bei dem Eisenbahnunglück in Bellinzona ist auch der deutsch-nationale Führer Dr. Karl Helfferich, der von einer Osterreise aus Italien zurückkam, mit seiner Mutter ums Leben gekommen.

Mit Helfferich verlieren die Deutsch-nationalen ihre schärfste wirtschafts- und finanzpolitische Intelligenz, verliert jede künftige Rechtsregierung, die in Deutschland einmal kommen kann, ihren führenden Kopf. Wir Sozialdemokraten sind um einen Gegner ärmer, dessen glänzende Sachbildung und dessen ausdauernden Fleiß auch wir hoch achteten. Nach der äußeren Form seiner in scharfer Pläjäler Mundart vorgetragenen Reden mußte Helfferich als ein ganz besonders extremer Rechtsradikaler erscheinen. Ein Ueberblick über Helfferichs Gedankengebäude, das im Grunde restlos einem gemäßigten Beamten-Liberalismus angehörte, lehrte aber sofort, daß die Schärfe in der Form dieser Reden absichtlich übersteigert war, um den sachlich nicht immer ebenso extremen Standpunkt den Politikern der nationalen Phrasenmundeart zu machen. In dieser Anpassung an die Phrasenhelden ging Helfferich zuweilen bis zum Uebersitzen. Brennen- der Ehrgeiz trieb ihn an und seiner scharfen, wenn auch nicht schöpferischen Intelligenz entsprach kein feste politischer Charakter. So ist seine politische Laufbahn in allen Phasen unfruchtbar geblieben, so war das Ergebnis seiner Tatkraft auf all den vielen wichtigen Posten, die er erklomm, immer völlig negativ. Sein schreckliches Ende bei diesem Unglücksfall eines Luxuszuges erscheint fast wie eine grausame Ironie des Schicksals, die das Leben dieses repräsentativen wilhelminischen Staatsmannes als ganzes so ergebnislos, kampflös und ohne Tragik enden läßt, wie der Lebende selbst jeden Abschnitt der eigenen Tatkraft abschloß. Das Ende des politischen Vertreters des Finanzkapitals. Kein Dichter könnte es grausamer in seiner Sinnlosigkeit zeichnen als es das Schicksal tat!

Helfferich entstammte einer demokratisch gesinnten Großkaufmannsfamilie der Pfalz und bekannte sich selbst in jungen Jahren unter dem Einfluß von Lehrern wie Lujo Brentano zu freiheitlichen Idealen, die er sogar in einer an Lassalles Stücken-Drama erinnernden Dichtung „Ulrich von Hutten“ verherrlichte. Seine ersten wissenschaftlichen Arbeiten gelten der Recht- fertigung der liberalen Finanz- und Geldpolitik des Jahrzehnts nach der Reichsgründung gegen die Angriffe seiner späteren konservativen Freunde. Auf Grund eines größeren nationalökonomischen Lehrbuchs über Geldwesen wurde er in verhältnismäßig jungen Jahren Professor der Staatswissenschaften. Doch hatte er sich inzwischen durch Heirat mit der Bankierfamilie Siemens (Deutsche Bank) verbunden, die ihm den Eintritt in die wirtschaftliche Praxis an führender Stelle ermöglichte. Nachdem er einige Jahre lang im auswärtigen Dienst des Reiches an der Verwirklichung der Berlin-Bagdad-Träume des deutschen Finanzkapitals mitgearbeitet hatte, wurde er 1908 Direktor der Deutschen Bank und Leiter ihrer Orientgeschäfte. Aus dem Bankdienst kehrte er als kaiserlicher Staatssekretär der Finanzen 1915 in die Politik zurück. Er war es, der die deutsche Kriegsfinsanzpolitik ganz auf Anleihen ein- stellte, während gleichzeitig in England Lloyd George bereits die Kriegsgewinne mit Steuern erfaßte. Diese finanzpolitischen Methoden, deren Endergebnis die wö- lligte Enteignung des anleihezeichnenden Mittelstandes und der kleinen Sparer unter Schonung der großen Kriegsgewinnler war, fanden von sozialdemokratischer Seite scharfe Kritik, die bald auch auf der bürgerlichen Linken ein gewisses Echo erzielte. Helfferich zog die Folge daraus, daß er sich nach kurzer Zeit aus dem Reichs- finanzministerium zurückzog, ohne irgend eine der großen Aufgaben der Kriegsfinsanzpolitik gelöst zu haben. Er benutzte einen Ministerwechsel, um sich ins Reichs- innenministerium versetzen zu lassen, als dessen Leiter er sogar Vizekanzler wurde. Als Innen- minister übte er damals auch die Funktion des jetzigen Reichswirtschaftsministers und des Reichsernährungs- ministers mit aus. Er war die höchste Zivilaufsichts- instanz der Kriegswirtschaft. Seine Kriegs-Wirt- schaftspolitik bestand darin, der Schwer- industrie die Preisbestimmung ihrer wichtigsten Beereslieferungen fast ganz zu überlassen. Die Folge war der Beginn harter Preissteigerungen, der Anfang der Mark- entwertung. Der Währungsverfall steigerte sich, als Helfferich im Reichstag die riesigen Rüstungs-

ausgaben des Hindenburg-Programms durchbrachte, wiederum ohne für irgend eine Deckung zu sorgen, sodas die schwebende Schuld des Reiches gewaltig anwuchs und das neutrale Ausland und auch die deutschen Unternehmener, die Markt noch niedriger bewerteten. Diese ganze Glucksjäger-Politik rechnete nur mit dem einen Fall des deutschen Sieges, mit der Abladung aller unserer Kriegsausgaben auf die unterlegenen Gegner. Heute wissen wir, daß eine solche Abladung rechtlich gar nicht im großem Maß möglich ist, daß auch die Wahrung eines Siegerlandes wie Frankreich auf solche Gewaltpläne nicht gestützt werden kann. Helfferich war sich aber schon damals darüber klar, er wie andere, daß Deutschlands Sieg keineswegs sicher war. Er gehörte zu den Kritikern und Gegnern des U-Boot-Krieges. Aber es ist für ihn bezeichnend, daß er sich der verhängnisvollen Entscheidung der deutschen Kriegsgötter zu Gunsten der unbeschränkten U-Boot-Anwendung wieder anpaßte, obwohl er die Rückwirkung auf Amerika richtig vorausah, das uns nun den Krieg erklärte. Helfferich trat nicht etwa zurück — er machte das mit, was er selbst für falsch hielt, um im Amte zu bleiben.

Der Zusammenbruch im Herbst 1918 war für ihn ein furchtbarer persönlicher Schlag, da er das Ende seiner mit solchen Opfern der Ueberzeugung erkaufte Karriere bedeutete. Er trat der Deutschnationalen Partei bei, deren konservative Ueberlieferung dem süddeutschen Schüler der Brentanos und Simons ganz fern lagen und mit der ihn nur der Haß gegen den neuen Staat verband, der charakterlosem Ehrgeiz nicht mehr die höchsten Aemter offen hielt. Gerade weil er innerlich der Junkerpolitik derer um Westarp fernstand, suchte er um so krampfhafter seine deutschnationalen Gesinnung zu beweisen. So gelangte er durch seine scharfen Haltungen, durch seinen parlamentarischen Eifer und seine finanztechnische Sachkunde bald in die Führung der Deutschnationalen Partei. Wie sehr persönliche Enttäufung und persönlicher Haß ihn bewegten, das zeigen seine hemmungslosen Angriffe gegen Erzberger, die die Atmosphäre des Nordes schufen. Wollte Erzberger doch durch große Vermögenssteuern die Aufgabe lösen, die Helfferich ungelöst gelassen hatte, den deutschen Staatshaushalt wieder in Ordnung bringen. Auch die Verjüngung der Regierung, auf diesem Wege zur Stabilisierung der Währung zu gelangen, fanden in Helfferich den schärfsten Gegner. Erst als die Inflation auch die landwirtschaftlichen Besten und einen Teil der Industriellen zu schädigen begann, kam auch er mit einem Stabilisierungsplan, dem bekannten Entwurf für die Roggenmark. Auch hier zeigte er sich wieder vollständig an seine neuen Auftraggeber angepaßt als Vertreter der deutschnationalen Agrarinteressen und der mit ihnen übereinstimmenden Wünsche gewisser Schwerindustrieller und finanzkapitalistischer Kreise. Nicht nur, daß er alle Presse durch diese Währung an den Roggen binden wollte, versagte er auch dem Reich in seinem Entwurf jeden größeren Kredit der Roggenbank, um es ganz von dem privaten Geldgebern dieser Bank abhängig zu machen. Dieser Plan scheiterte bekanntlich an dem Widerstande unseres Genossen Hilferding als Reichsfinanzminister, der Goldrechnung statt Roggenrechnung und Verwirklichung des von Helfferich vorgesehenen Kredits an das Reich durchsetzte.

Erfolgreicher war Helfferichs Kampf gegen die Erfüllungspolitik, der zur Bildung des Richterfüllungs-Kabinetts Cuno-Böcker führte, in dem Helfferichs persönlicher Freund Dr. von Rosenberg Außenminister wurde. Auch diesen rein negativen Kampf hat er bis zuletzt fortgesetzt und noch die Annahme der Sachverständigenvor schläge bekämpft, für die selbst ein Teil seiner eigenen Parteifreunde eintrat. Wenn unsere Genossen Helfferich im Reichstage die Frage entgegenstellten, welche andere Außenpolitik er denn statt der Erfüllungspolitik treiben könne, so erklärte er, das werde er erst zeigen, wenn er selbst wieder in der Regierung sitze. Der Tod be-

wahrte ihn vor diesem Schicksal, von dem mit heute bereits aus den Erklärungen seiner Parteifreunde Herzog, Brandenstein u. a. wissen, daß es nur eine neue Blamage gewesen wäre. Auch diese deutschnationalen Führer haben sich ja inzwischen bereit erklärt, die Erfüllungspolitik fortzusetzen, weil eine andere Außenpolitik heute auch nach ihrer Meinung unmöglich ist. Helfferichs Kritik mit all ihren Einzelentwürfen war, wie sich dadurch zeigt, auch in dieser Frage rein negativ.

Die Deutschnationalen werden einen Mann von gleicher Sachkenntnis und Rednergabe nicht an seine Stelle setzen können. Vielen von ihnen war dieser finanzpolitisch so gemante Süddeutsche immer unheimlich gewesen. Die um Gräfe, Wulle und Hittler haben auch in ihm nur einen verkappten Juden gesehen. Der deutsche Sozialismus verliert in Helfferich seinen geistig beweglichsten und bestgeschulten Gegner. Menschliches Mitgefühl wird diesem sinnlos traurigen Lebensausgang auch in unseren Reihen nicht verjagt bleiben.

Neuer Gegensatz zwischen Schwerindustrie und Fertigerwarenindustrie?

Geheimrat Schweighoffer hat in Berlin eine „Deutsche Industrieberatungs-Gesellschaft“ gegründet. Unterstützt wird er dabei von namhaften Führern der Fertigerwarenindustrie, die in dem Rat stehen, mit dem Kurs im Reichsverband der Deutschen Industrie nicht einverstanden zu sein. Die Meldung erhält erst ihr richtiges Gesicht, wenn man weiß, daß Schweighoffer bis jetzt dem Vorstande des Reichsverbandes angehört. Inwiefern seine Meinung über den Bruch im Reichsverband zwischen der Schwer- und Fertigerwarenindustrie, analog den politischen Vorgängen in der Deutschen Volkspartei, bedeutet, muß abgewartet werden.

Deutschlands Stellung in der Baumwollspinnerei.

Der Internationale Baumwollspinnerei-Verband hat eine vertrauliche Darstellung über die Verhältnisse am Hochbaumwollmarkt und über den Umfang der Weltbaumwollindustrie herausgegeben. Nach dieser Zusammenfassung ergibt sich eine Weltspinnerei von 157 477 000 Spindeln, von denen 26 302 000 auf ägyptische Baumwolle eingeteilt sind. Das größte Baumwollspinnereiland der Erde ist England mit 56 724 000 Spindeln, an zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 27 740 000 Spindeln. In weiteren Abständen folgen Frankreich mit 9,6 Millionen, Deutschland mit 8,4 Millionen, Brasilien mit 7,9, Japan mit 4,3 Millionen (die Zahl hat sich infolge der Erdbebenkatastrophe vermindert). China mit 3 380 000 (erhebliche Steigerung: letzte Zahl 700 000), Rußland mit 7,2, Italien mit 4,5 und die Tschechoslowakei mit 3,4 Millionen Spindeln. Deutschland steht also in der Internationalen Baumwollspinnerei-Industrie an vierter Stelle.

Zeigener und — Freiherr von Hammerstein.

Die Beurteilung von Zeigener in Dresden wird von den Deutschnationalen zu einer inakuten Sache gegen unsere Partei und die Republik ausgenutzt. Da lohnt es sich, darauf hinzuweisen, daß Zeigener einen sehr großen Vorgänger gehabt hat, dem gegenüber er nur als ein ganz bescheidenes Glieder erscheint, selbst wenn alles so ist, wie das Gerücht von Zeigener als erweisen erachtet.

Am 22. April 1898 wurde in Berlin der Freiherr Wilhelm Joachim August Karl Alexander Emil von Hammerstein zu drei Jahren Zuchthaus, 1500 Mark Geldstrafe, eventuell zu weiteren 100 Tagen Zuchthaus, und fünfjährigem Ehrverlust verurteilt.

Der Angeklagte mit den vielen Vornamen hatte noch mehr Vorstrafen. Einmal wegen Beteiligung an einer Schlägerei drei Monate Gefängnis, die im Gnadenwege in sechs Wochen Festung umgewandelt worden waren, dann aber auch zahlreiche Geldstrafen wegen Beleidigung.

Der Angeklagte hatte in vielen Fällen große Geldsummen unterschlagen, Urkunden gefälscht und Beirath verübt. In zehn Jahren hatte er neben allem durch Verbrechen erlangten Gelde über eine halbe Million Schulden gemacht und selbst keine Unterabgaben eingepummt. Er war aber eine Stütze von Thron und Altar, und das war der Grund, warum er von der Justiz so lange und so heftig gehalten war. Einen großen Teil des Geldes hatte er mit der Flora-Gas veräußert, obwohl er zum dritten Male verurteilt war. Und schließlich führte er an, er habe keinen Zusammenbruch „um der politischen Sache willen“ so lange wie möglich verzögern müssen.

Die Parteifreunde dieses führenden Monarchisten entziffeln sich heute über einen Republikaner, der eine Gans in die Hand gedrückt bekam, sie nicht behielt, sondern zurückzugeben suchte und dafür ein Jahr Gefängnis bekam, nachdem seine Partei ihn sofort beim Bekanntwerden der geringsten Unkorrektheit zur Aufgabe aller Ämter veranlaßt hatte.

Die Wenderung des Wahlrechts.

Genosse Hermann Müller-Franken, der Vorsitzende unserer Partei, schreibt im „Vorwärts“:

„Zu den Aufgaben, die der am 4. Mai zu wählende Reichstag zu erledigen hat, wird die Wenderung des Wahlrechts die wichtigste Aufgabe sein. Der neue Reichstag wird sich mit dieser Aufgabe bald in Angriff nehmen müssen, denn es geht nicht an, daß auch der zweite Reichstag der Republik zu Ende geht, ohne die notwendigen Verbesserungen am geltenden Wahlrecht vorgenommen zu haben. Ob der neue Reichstag normal seine Aufgabe ausführt, erscheint sehr fraglich. Wenn die Spitzendankungen ganz rechts und ganz links eine größere Zahl von Mitgliedern erhalten sollten, so wird mit dem nächsten Reichstag schwer zu arbeiten sein. Die großen Aufgaben, die infolge der außenpolitischen Lage bald zu lösen sein werden, fordern ein geschäftliches, das ein arbeitsfähigeres Parlament voraussetzt. Handelt es sich um die Wahl des Reichstages am 4. Mai, so werden die Wählerinnen und Wähler bald in einem neuen Wahlkampf über Deutschlands Sein oder Nichtsein zu entscheiden haben.“

Wenn von Wahlrechtsverbesserung die Rede ist, so muß von vornherein bemerkt werden, daß an dem Grundcharakter des geltenden Wahlrechts nichts geändert werden soll. Das das Reichswahlrecht des Kaiserreichs, das ein zugunsten des kleineren Landes wirkendes Pluralwahlrecht und nur scheinbar ein gleichberechtigtes war, die wirkliche Volksmeinung veränderte und infolgedessen schlechter war als das geltende, daran ist kein Zweifel. Nach der Herausarbeitung der Altersgrenze kann nicht in Frage kommen. Das Frauenwahlrecht wieder abzuschaffen, das seine politische Partei wagen, trotzdem die Wählerinnen grundsätzlich keine Frauen zur Wahl stellen. Die sozialdemokratische Forderung der Gleichberechtigung der Frauen ist im Wahlrecht für immer durchgesetzt.

Das Verhältniswahlrecht, das jede für seine Partei abgegebenen Stimme zur Geltung bringt, muß erhalten bleiben. Die Unzulänglichkeiten, die sich unter diesem Wahlrecht ergeben haben, sind mit Umsicht zu beseitigen, ohne daß das Prinzip des Pluralwahlrechts geändert wird. Wenn es nach dem Willen der sozialdemokratischen Fraktion gegangen wäre, so hätte der neue Reichstag schon vor einem Jahre die notwendigen Korrekturen vorgenommen. Die Diskussion hierüber war damals in Fluß gebracht. Der Regierungsentwurf über die Wahlrechtsänderung, auf die der Reichstag später drängte, kam so spät, daß er wegen der Wahlvorbereitungen aller Parteien nicht mehr verabschiedet werden konnte und infolge der einmütigen Haltung der Reichstagsmehrheit gar nicht mehr an den Reichstag gelangte.

Parteien, die den Parlamentarismus nicht distinktionlos wollen, müssen ihren Wähler über die begrenzten Erfolgsmöglichkeiten der deutschen Politik der nächsten Jahre klaren Weis machen. Dabei kann im Wahlkampf die Bestärkung jeder Partei voll zur Geltung kommen. Die Wähler müssen begreifen lernen, daß das Programm einer Partei erst reiflos durchgeführt werden kann, wenn die Partei durch den Willen der Wähler die Mehrheit erlangt hat. In England, dessen Wähler ältere politische Traditionen haben, wird heute niemand von der regierenden Arbeiterpartei verlangen, daß sie als Minderheitsregierung die Kapitulanz durchsetzt, die der Hauptpunkt ihres Wahlprogramms war.

Wenn heutige Führer im deutschen Reichesleben sich für parlamentarische Betätigung so wenig zur Verfügung stellen, so vor allem deshalb, weil heute der Reichstag fast über das ganze Jahr tagt. In den 70er Jahren war das nicht der Fall. Ein deutscher Universitätsprofessor z. B., der im Reichstag sitzt, kann keinen Beruf nur dann weiter ausüben, wenn er an einer der Berliner Hochschulen leitet. Erst wenn die Repräsentationsfrage gelöst ist, und wir wieder in Deutschland normal arbeiten können, wird auch die Tagungsdauer des Reichstages wieder vermindert werden können. Darin kann uns das englische Parlament Muster sein.

Einige Kritiker des geltenden Reichstagswahlrechts schließen weit über das Ziel hinaus. Wir wollen ihnen aber das nicht zu sehr unternehmen, weil ihr ungerechtes Urteil dadurch bekräftigt ist, daß sie unter diesem Wahlrecht nicht gewählt wurden, obwohl sie fast davon überzeugt sind, daß die Einigung des Reichstages eine Persönlichkeit bereichern würde. Schädlich wirken diese Kritiker erst, wenn sie in der Partei, in der sie bislang gewirkt haben, die Rolle des Sauerreises nicht spielen wollten, da sie immer zu viel Unbequemlichkeiten gebracht hätte. Wer für das demokratische Deutschland erfolgreich wirken will, der darf die Partei nicht mehr verlassen. Wir brauchen weniger, nicht mehr Parteien. Wer jede Woche etwas Neues organisieren muß, der soll zur Modewarenindustrie gehen. In der Politik wird er nur verdrückt.

Unter dem geltenden Wahlrecht sollen angeblich die Parteimajors und die Wirtschaftspolitiker in den Reichstag einfließen, auf die Kandidatenaufstellung haben. Was die letzteren angeht, so beschweren sich die Interessentenverbände bei den Parteileitungen aller Parteien, daß ihre Wünsche nicht genügend berücksichtigt würden. Das andererseits die Reaktionen Wert darauf legen, für besondere Gebiete Spezialisten zu bestellen und solche auf der Reichstagsliste unterzubringen, soweit sie nicht höhere Wahlkreise haben, liegt im Interesse einer zweckmäßigen Arbeitsleistung im Parlament. In den Fraktionen aber haben die Politiker dafür zu sorgen, daß die Politik nicht

Der Bürger.

Roman von Leonhard Frank.

54]

(Nachdruck verboten.)

„Wie lange fahren Sie schon auf dieser Straße?“
„Und während der Schaffner fahrend „Ja, nein, schon ein Jahr!“ sagte, wiederholte in verzweifelter Anstrenge das zurückgedrückte Bewußtsein zum dritten Male seine grauenvolle Drohung Jürgen fröhliche im Händemarsch, wie damals in der Hofenstadt.“

„Kaffeelecker ist sehr praktisch, hält lange, was?“

„Ja, das gibt aus.“ Auch der Schaffner prüfte mit seiner starken Hand anerkennend das Bäckereibrot der Stille und schritt dabei hinaus auf die hintere Plattform, legte den Zeigefinger an die Wange, und das junge Bureau Mädchen schob ihre Abonnementskarte wieder in das Handtäschchen, sah ersten Blickes ihr Leben an. Die Altbekanntes flogen nach rückwärts.

Das sind nur die Herren, dachte Jürgen, mit Bezug auf die Brautjungfer. Zwei Jahre! Was endlich auf ein paar Wochen ausspannen. Mich erschrecken. Eine Reise! Das habe ich mir verdient. Diese warmen, wunderbaren Herbsttage! Das wird schön sein.

Als die Altes endete, die Straßen enger, der Wagenverkehr und der Rummel lichter, die Luft schlechter geworden waren, legte das Bureau Mädchen sich in den Wagen, dankte mit erstem Blick den Gruß ihres Chefs und begann in einem Buche zu lesen. Sie war die Tochter eines in der Papierfabrik des Herrn Hofmann beschäftigten Hilfsarbeiters und seit ihrem sechzehnten Jahre in der Buchhaltung des Bankhauses Wagner und Kolbenreiter angestellt.

Am Vormittag hatte er persönlich die Tabakabrechnung über das Vermögen der Tante in der Buchhaltung geprüft und dabei das Mädchen zum erstenmal gesehen. „Jetzt ist es genau so in sich verwickelt, da und hier, wie die fünfzehnjährige Katharina im öffentlichen Park gesehen hatte. Derlei die Bekannte, erste Welt, wie Katharina ihn noch heute hat. Nur jünger ist sie, selbstverständlicher viel hübscher! Unvergleichlich überaus ganz anders. Die Gestalt ist etwas anders. Aber dieser Blick! ... Diese Augen! ... Sie hat einen Blick, wie ein ...“

„Hübsch ist sie. Sehr hübsch! ... Nur eine Geldfrage ... Allerdings ein ernstes Geschäft ... Gerade deshalb ungewöhnlich anziehend ... Ihrem Chef würde sie nicht widerstehen können.“

Eine zwei Jemmer schwere, weißhaarige Frau mit gewaltigem Buken Haas ein, setzte sich Jürgen gegenüber.

„Der Hilfsarbeiter hat nichts als diese Tochter, die ihrem Chef gegenüber wehrlos ist.“

„Dafür — für die Verhältnisse — bin nicht ich verantwortlich.“ Das Leben breitet, ist wild und schön und da, geht es zu werden.“

„Weshalb lachen Sie?“ fragte er freundlich die alte Frau.

„Das ist jetzt einunddreißig Jahre her“, sagte die Alte und freute sich über beide Hände vor. „Herr Kolbenreiter, ich war die erste, die Sie in Händen gehabt hat. So groß waren Sie!“

Alle Freigänge lächelten über die alte Frau. Das Mädchen wandte ein Blatt um, sah auf und legte an, lächelte aus.

„Was tat ich denn? Wie war ich?“ „Es geht doch nicht. Das würde einen öffentlichen Skandal geben. Und auch die Autorität ginge verloren.“

„Gedrückt haben Sie. Gedrückt, sag ich Ihnen, nicht anders, als ob Sie am Kreuz hängen. Sie wollten nicht. O, Sie wollten abhören nicht.“

Auch der Schaffner grinst. „Exakt! ... Genossin, heut abend ist Bezirksversammlung. Erwähne auch deinen Vater.“

„Es ist aber doch ganz gut gegangen. Sind ein schöner, großer Herr geworden. Ein praktischer Herr!“

„Selber muß ich auf meine Stellung Rücksicht nehmen. Ich bin der Chef. Die Autorität muß gewahrt bleiben, dachte er, während er hinter dem Mädchen auf die Bank zurückritt. Der Herrliche Portier sah die Tür auf.“

„Niemand kann alle seine Wünsche und Begierden erfüllen. Aufgeben ist die Sache die“, sagte, lächelnd im Telefonbuch, Jürgen und hat um die Nummer Adolf Simonsheimers, daß ich daselbst ungeschickter haben kann und sogar ganz bedeutend resignierter, falls dieses Mädchen in dem orientalischen Salon tatsächlich Katharina ähnlich sieht.“

„Heute abend komme es nicht zum Essen nach Hause kommen, teilte er telephonisch Gertrud mit, die daraufhin ihrem gegenwärtigen Bekannten, einem Vater, sofort telephonisch mitteilte.

„dass sie heute abend wieder auf eine Stunde zu ihm ins Atelier kommen werde.“

Wie damals vor der Annierteilung, standen die vier Schulfameraden schon wartend vor dem Portal, das auf dem Hofenstadt wie eine Kerze. „Ich habe uns schon angemeldet ...“

„Die Wirtin. Du erinnerst dich, Jürgen, wir sind damals zum Kaffeehaus gegangen, um hineingehen. Aber andere Damen! In jedem Zimmer zwei Wirtinnen!“ Dabei noch bezogene Aufmachung! „Schon wie in Berlin!“

Jürgen erkannte das von Säulen getragene, mit Gipsmarmorplatten ausgefüllte Stiegenhaus wieder. Eine flackernde Kerze, eine hohe Kristall, zwei schwarze Nischenarmen und ein kleinerer Schahroth kamen lautlos die Treppe herunter. Die gelächelte Wirtin legte sofort den Zeigefinger an den Mund, nickte voran.

„Hof's der Teufel, diese Altschulerei! Warum knippen wir denn die Nachbelschuldung nicht an?“ Dies in dem Kolportage seines alten Batteriefelds, der ihm Vorbild war, der Artillerieoffizier.

Die Wirtin legte den Zeigefinger an den Mund. Der Herrlicher verdeckte seine Brieftasche in der Geheimtasche des Westenfutters und lächelte.

„Weil eben ein Menschensicht zu lächeln vermag“, sagte Jürgen vor sich hin, und gedachte mit Erinnerungsfähigkeit des Jürgen, der damals, um über seine trübsinnige Unruhezeit wegzukommen, die Mädchen wie ein erfahrener Lebemann begrüßt hatte. Heute trat er so gelassen in den orientalischen Salon, wie er als Chef in das Direktionsbüro der Bank trat.

„Alles spielte sich nahe dem Teppichen ab. Niedrige Tischchen. Die Mädchen saßen auf Ottomanen und auf Polkern am Boden.“

„Ja, Ihr Kaiser! Beut heraus!“ rief der Artillerieoffizier in dem Tone seines Batteriefelds und schrakle gewichtig den Säbel ab, mit den Gebärden eines Mannes, der nur mit Pferden und Rekruten zu tun haben will.

„Sagen Sie mal, wie geht's denn? Sind ja ne richtige gehende Schönheit.“ Adolf hatte sich, seitdem er Altschulerei des Knopferportales war, angewöhnt, schonbdrig wie ein Berliner zu sprechen und sich ganz so zu benehmen wie keine Wortführer: die Berliner Grobproleture, mit denen er in Geschäftverhandlung stand.

(Fortsetzung folgt.)

Der rasende Erfolg geht weiter!

8. Woche

In Breslau **verlängert!**

Volkstümliche
Preise

DIE NIBELUNGEN

Bis 4 Uhr:
**Jugendliche
halbe Preise.**

.....
**Musik in
Originalbesetzung.**
.....

Täglich 3, 5, 7 und 9 Uhr.
Einlaß 2 Uhr.



MAGOL
der schonende Schuhputz

Sieben
erhalten:
**Das Märchen
vom
Kater Magol**
Geschenk-
Ausgabe
für die
deutschen
Kinder.



Das reich illustrierte Märchenheft wird gratis
abgegeben in allen Verkaufsteilen der
Magol-Fabrikate, ev. direkt geliefert von
der Firma:
Magol-Werke Albert Müller, Magdeburg.

An Lungen-, Hals- u. Asthmaleidenden

ist unser nach streng wissenschaftl. Grundsätzen hergestelltes
Dr. Cl. Wagners peruv. Lungenöl „Nymphosan“
(ges. gesch.) von Ärzten mit bestem Erfolge erprobt und
glänzend begutachtet worden. Kein Kreosot, kein Guajakol,
sondern einzigartig und neu in Zusammensetzung, überraschend
in der Wirkung, daher die begeisterten Anerkennungen von
Leidenden. Bestandteile: Bals. Myr. cpa. 3%, Na br. 20%,
Malt 24%, Sacch. 16%, f. emuls. Preis der Flasche Mk. 3.—
Erhällich in allen Apotheken. Wo nicht, wende man sich
an den Alleinhersteller: **Nymphosan-Akt.-G. Mühlenturm,
Nymphsburg A. 3.**

Sonderangebot!

**Eduard Bernstein:
Die deutsche Revolution
von 1918**

Geschichte der Entstehung und
der ersten Arbeitsperiode der
Deutschen Republik
ca. 200 Seiten elegant in Halbleinen
nur 2 Mk.

Volkswachtbuchhandlung Modernes Antiquariat
Breslau III, Neue Graupenstr. 3/7.

Druckerei Volkswacht

Moderner, zweckmäßiger und saubere
Ausführung aller Druckarbeiten
preiswert und bei kürzester Lieferzeit

Breslau 2, Flurstraße 4-6

Fledermaus-



Oblauer Stadtgraben 21.

Täglich 4 1/2 Uhr
Sonntags 3 Uhr:

Hinter

unsichtbaren Mauern

Abenteuerfilm in 7 Akten. — Aus dem Inhalt:

Ein Mord aus Eifersucht. — Die Verschwörung auf der Portland-
insel. — Der falsche Tote. — Gestörte Ehe. — Der geheimnis-
volle Schatten. — Der Schlupfwinkel. — Treue bis in den Tod.

Ferner: **Auf gefährlichen Wegen**

Wild-West-Reiterfilm in 2 Akten

Fledermaus-



Oblauer Stadtgraben 21.

Außerdem:

**Die neuesten Wochen-
berichte im Film.**

Fledermaus-



Oblauer Stadtgraben 21.

Lachen links!

**Das Witzblatt
der Republik**

Heft 25 Pfennige.

Zu beziehen durch die Buch-
handlung „Volkswacht“ und
„die Zeitungsträgerinnen.“



Goldene Trauringe

Größtes Lager, billigste Preise.
Für streng reelle Bedienung bürgt
das 40jähr. Bestehen meiner Firma.

Albert Möwius

Schmiedebrücke 56. Tel. Ohle 5153.



Zaida

oder: **Die Tragödie eines Modells**
in 6 großen Akten. — Ferner:
Lary Simon belebt den Kleinhandel
Amerikanische Orotische in 2 Akten.
Davon: **Erka Giläner in
Filmmertimmel**

Sonntag 3 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung!
Das Sensations-Abenteuer
Die weiße Wüste
in 6 Akten und
Die Perle des Warenhauses
Lustspiel in 2 Akten.

Berühmte unsere Inferenten!

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, N. Graupenstr. 5

Offenbacher Lederwaren, Handschuhfabrik
Damentaschen von 4.50 an
E. Gebauer
nur Zeiffingstr. 5, 1. Et. 12-2 geschloß.

Billige Lebensmittel!

Röstkaffee	1 Pfd. Mk. 2.40, 3.00, 3.40, 4.00
Tee	1 Pfd. Mk. 3.20, 5.00, 6.00, 7.00
Kakao	1 Pfd. Mk. 1.00, 1.20
Margarine	1 Pfd. Mk. 0.48, 0.60
Palmin	1 Pfd. Mk. 0.70
Schmalz, amerik.	1 Pfd. Mk. 0.68
Bienenhonig	Glas 1 Pfd. Mk. 1.80
Backobst	1 Pfd. Mk. 0.40, 0.80, 1.00
Ringäpfel	1 Pfd. Mk. 1.10
Aprikosen	1 Pfd. Mk. 1.10, 1.60
Kirschen mit Stein	Dose 2 Pfd. Mk. 0.75
Pflaumen mit Stein	Dose 2 Pfd. Mk. 0.85
Erbsen	Dose 2 Pfd. Mk. 1.10
Karotten	Dose 2 Pfd. Mk. 0.80
Spinat	Dose 2 Pfd. Mk. 0.80
Geisardinen	1 Port.-Dose Mk. 0.80

Heinrich Gewaltig Breslau

Albrechtstrasse 5, Neue Schweidnitzer Strasse 13,
Heilige Geiststrasse 2, Klosterstrasse 7.

ERNST HAECKEL GEMEINVERSTÄNDLICHE WERKE

Mit einer autobiographischen Skizze als Einleitung
und einem Bildnis Ernst Haeckels
IN 6 BANDEN

Herausgegeben von
HEINRICH SCHMIDT-JENA

GESAMTINHALTSÜBERSICHT

1. Band:
NATÜRLICHE SCHÖPfungSGESCHICHTE : ERSTER TEIL
2. Band:
NATÜRLICHE SCHÖPfungSGESCHICHTE : ZWEITER TEIL
3. Band:
DIE WELTRATSEL — GOTT-NATUR
4. Band:
DIE LEBENSWUNDER
5. Band:
VORTRAGE UND ABHANDLUNGEN
6. Band:
REISEN (INDISCHE REISEBRIEFE — AUS INSULINDE)

Preis:
Halbleinen 45.— Mk., Ganzleinen 57.— Mk., Halbleder 72.— Mk.

Zu beziehen:
Buchhandlung Volkswacht, Breslau 3, N. Graupenstr. 5

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 26. April.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Direktionsführer!

Weiteres Agitationsmaterial, auch die Einladungsblätter zu den Frauenversammlungen, sind heute Freitag im Parteisekretariat abzuholen.

- Direktionsführer!
Distr. 4: bei Wagenrecht, Friedrichstraße 14, am Sonntag, den 27. April, vormittags 9 Uhr.
Distr. 14: bei Graf, Westendstraße 37, am Sonnabend, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr.
Distr. 19: bei Krause, Neue Weltgasse 42, am Sonnabend, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr.
Distr. 30: bei Hartmann, Lehmgrabenstraße 50, am Sonntag, den 27. April, vormittags 9 Uhr.
Distr. 40: bei Verbe, Sudenstraße 95, am Sonnabend, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr.
Distr. 41: Lokal Stadt Neumarkt, Frankfurter Straße, am Dienstag, den 29. April, abends 7 1/2 Uhr.

Achtung! Distr. 34: Sonnabend, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal von Meißner, Keesberg 13. Zusammenkunft aller Wahlhelfer und derjenigen Genossen und Genossinnen, die sich bis jetzt zur Mitarbeit noch nicht gemeldet haben.

Beamten-Vertrauensleute der USPD. Sonnabend, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 6, (Eingang durch das Restaurant), Versammlung.

Alle USPD-Vertrauensleute der Beamten aller Behörden. Jede Beamtengruppe und Dienststelle muß vertreten sein. Wichtiges Material ist zu empfangen.

Abteilung Sibirien: Alle Wollhelfer, Ordner und Funktionäre, sowie zur Mitarbeit bereit Genossen, die sich noch nicht gemeldet haben, treffen sich Sonntag, vormittags 9 Uhr, bei Brücker, Gahlsstraße, Heiner Saal.

Arbeiterjugend, Heim 9. Funktionärskongress findet morgen um 7 Uhr bei Miede, Schönerbergplatz 18, statt. Das Heim ist bis nach Fernschluß (30. April) aus, da eher neue Räume nicht zu erreichen sind.

Von den Arbeiterkinderfreunden. Die Helfer kommen heute abend zum Spielkursus in der Viktoriastraße.

Die Wanderung unserer Gräbiger Freunde kann am Sonntag leider nicht stattfinden. Wir treffen uns am Mittwoch nachmittag wieder auf der Lindenpleiße. Sorgt für die Verbreitung dieser Bekanntmachung.

Generalappell der Funktionäre.

Am Donnerstag abend waren im großen Saale des Gewerkschaftshauses die Funktionäre unserer Partei und der Gewerkschaften versammelt, um für den Wahlkampf die letzten Winde in Empfang zu nehmen.

Genosse Wießig wies darauf hin, daß sich am Reichstags- und Stadtverordnetenwahl 13 Parteien und Gruppen um Mandate bewerben. Ein so zusammengesetztes Parlament ist nicht arbeitsfähig. Rechts- und Linksblockparteien wollen überhaupt die Parlamente nur agitatorisch ausnützen, und denken nicht an praktische Arbeit. Wer einer der neuen Parteien seine Stimme gibt, wirt keine Stimme fort. Für uns geht es bei der Wahl um die Zurückdrängung der kapitalistischen Macht. Wir wollen Ausbau, nicht Vernichtung der Sozialpolitik. Alle sozialistischen Erzeugnisse sind lediglich dem Willen der Sozialdemokratie zu verdanken. Mit der Befreiung des Wahlkündentages wollen die Unternehmer nicht eine Produktionssteigerung erzielen, wie sie angeblich, sondern es geht ihnen darum, die Freiheit der Arbeiter zu beschränken. In kurzer Zeit werden die Gewerkschaften über die Frage des Achtstundentages einen Volksentscheid herbeiführen. Auf die politische Reife des Volkes kommt es dabei an. Wenn wir genügend werden, wird der Entscheid zu unserem Gunsten ausfallen. Weiter ist es den kapitalistischen Kreisen darum zu tun, das Wahlkündentagesrecht der Arbeiter im Betriebe wieder zu beseitigen. Der Betriebsrat ist eigentlich nichts anderes als der frühere Vertrauensmann, der auch ständigen Maßnahmen ausgeht, und nur ganz wenige, besonders gute Arbeiter konnten sich halten, wenn die Kollegen geschlossen hinter ihnen standen. Das Betriebsratsgesetz schließt jetzt diesen ehemaligen Vertrauensmann, und wir müssen danach trachten, auch das errungene Mitbestimmungsrecht weiter auszubauen.

Beim Arbeitsnachweis sucht man unser Mitbestimmungsrecht gleichfalls wieder auszuhebeln. Die Arbeitsnachweise sollen wieder Maßregelungsbüros der Unternehmer werden, wie sie es früher waren.

Weiter geht es bei der Wahl um den Schutz der Arbeitslosen, der Kriegsoffer, der Sozialrentner, und schließlich um die Frage, ob die Bekleidenden oder die Bekleideten die Reparationslasten tragen sollen.

Wenn die Reaktionen sich in viele Parteien zerstückeln, braucht uns das nicht zu kümmern. Anders aber steht es mit der Arbeiterzerstückelung durch die sogenannten Kommunisten. Wir sollen jeden fragen: Wo kommt du her, wo gehst du hin, und wer hat dich geschickt? Die Gewerkschaften sind bisher zu tolerant gewesen, aber das hat nun aufgehört. Gegen den Feind in den eigenen Reihen muß das Statut angewandt werden. Die Gewerkschaften sind Organisationen des Klassenkampfes; sie dürfen nicht laffen sind Organisationen der Dummheit sein. Kaderpolitik darf nicht die Taktik der Gewerkschaften dauernd durchkreuzen. Wenn wir Partei und Gewerkschaften, bei den Wahlen einig sind, werden wir die wirren Haufen der Gegner schlagen. (Lebhafte Beifall.)

Genosse Rache behandelte im Anschluß noch die verschiedenen wahltechnischen Fragen. In Breslau werden den Wählern eine Wahlumfrage nebst dem amtlichen Stimmzettel für die Reichstagswahl verabsichtigt. Auf dem amtlichen Stimmzettel wird die erste Partei vom Wähler durch ein Kreuz bezeichnet; die erste Partei deshalb, weil wir an erster Stelle stehen. (Heiterkeit.) Zur Stadtverordnetenwahl erhält man vor dem Wahllokal so wie früher Stimmzettel von den Parteien. Man steckt den Stimmzettel in einer Partei in den braunen Umschlag und gibt nun beide Umschläge zugleich dem Wahlvorsteher.

Überall muß also das Verfahren bei der diesmaligen Wahl vorher genau besprochen werden, wenn nicht durch Zeitung viele Stimmen ungenützt werden sollen. Wir wiederholen deshalb: Wer zur Wahl geht, erhält vor dem Lokal von dem Stimmzettelverteiler einen sozialdemokratischen Stimmzettel für die Stadtverordnetenwahl.

Im Lokal erhält er einen amtlichen Stimmzettel zur Reichstagswahl und zwei Umschläge.

Auf dem amtlichen Zettel wird das Feld der Sozialdemokratischen Partei durch ein Kreuz bezeichnet und der Zettel in den braunen Umschlag gesteckt. Der Wahlzettel zur Stadtverordnetenwahl kommt in den braunen Umschlag, worauf man beide Umschläge zugleich abgibt.

Zur Stadtverordnetenwahl.

Nachdem gestern der Landtag am 4. Mai als Wahltag auch für die Stadtverordnetenwahl nichts mehr geändert hat, veröffentlichten wir nachstehend die Kandidatenliste der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei:

- 1. Rache, Parteisekretär.
2. Mimisch, Steuermacher.
3. Günther, Bibliothekshelfer.
4. Bandmann, Rechtsanwalt.
5. Dars, Redakteur.
6. Frey, Kaufmann.
7. Wiersch, Landessekretär.
8. Dr. Marx, Universitäts-Dozent.
9. Rast, Geschäftsführer.
10. Franz, Krankentassenangehülte.
11. Dite, Stadtgenieur.
12. Ruffert, Gewerkschaftsangehülte.
13. Todus, Verleger.
14. Voigt, Geschäftsführer.
15. Zils, Metzger.
16. Biellig, Volkshochschullehrer.
17. Wolff, Betriebsleiter.
18. Widra, Abteilungsleiter.
19. Stope, Hausbesitzer.
20. Wierhold, Verbandsgeschäftsführer.
21. Rinte, Geschäftsführer des Mieterbundes.
22. Ritter, Buchhalter.
23. Ritsche, Gewerkschaftsleiter.
24. Hoffmann, Buchdrucker.
25. Müller, Kaufmann.
26. Tsch, Oberstadtssekretär.
27. Dr. jur. Eisner, Landgerichtsdirektor.
28. Lehner, Landesoberinspektor.
29. Schöni, Maschinenarbeiter.
30. Marzahl, Stationsmeister.
31. Göhlich, Straßenbahnwärter.
32. Krause, Oberfeuerwehrmann.
33. Baruffe, Stereotypist.
34. Burgund, Schneider.
35. Sahn, Metzger.
36. Großmann, Gewerkschaftsangehülte.
37. Herrmann, Parteisekretär.
38. Birnst, Ehefrau.
39. Gypmann, Ober-Steuerinspektor.
40. Tich, Gewerkschaftssekretär.
41. Wüde, Geschäftsführer.
42. Dr. Kayser, Arzt.
43. Puscher, Städtischer Geldheber.
44. Bärhold, Buchdrucker.
45. Kunze, Angehülte.
46. Dr. Neumann, Studentrat.
47. Kirchoff, Krankentassen-Angehülte.
48. Kuncz, Ehefrau.
49. Pieczonka, Maurer.
50. Richter, Buchdruckereibesitzer.
51. Dr. Castein, Referendar.
52. Adam, Vater.
53. Kraefel, Geschäftsführer.
54. Kraefel, Lagerhalter.
55. Koschid, Hausbesitzer.
56. Kranz, Technischer Eisenbahn-Obersekretär.
57. Schmittala, Rohrlieger.
58. Seidel, Tischler.
59. Gahrle, Lehrer.
60. Ehrlich, Ehefrau.
61. Jänich, Eisenbahner.
62. Nowad, Diamantarbeiter.
63. Kramert, Verbandsssekretär.
64. Lepolt, Werkmeister.
65. Berthold, Lademeister a. D.
66. Schiesinger, Polizei-Oberwachmeister.
67. Keiselt, Ehefrau.
68. Kränkel, Kaufmann.
69. Kahlig, Oberförster.
70. Wagner, Regierungs- und Schulrat.
71. Peters, Installationsmeister.
72. Wintler, Brauereiarbeiter.
73. Dieck, Schneidermeistersfrau.
74. Hoffmann, Kaufmann.
75. Grünwald, Schlosser.
76. Meise, Maurer.
77. Berndt, Eisenbahn-Autogenschweißer.
78. Harz, Gewerkschaftsangehülte.
79. Birnbau, Redakteur.
80. Menzel, Formner.
81. Hater, Schuhmacher.
82. Seiffert, Technischer Eisenbahn-Obersekretär.
83. Winger, Kaufmann.
84. Zuff, Straßenbahnwärter.

Stadtverordnete und Stadträte.

Wegen der Stadtverordnetensitzung am Montag macht sich Sonnabend, 8 Uhr abends, eine Fraktionsbildung im Gewerkschaftshaus erforderlich, zu dem vollständiges Erscheinen notwendig ist.

Kommunistische Schwindeleien!

Genosse Otto Fritsch erlucht uns um Aufnahme folgender Erklärung: Die „Schließliche Arbeiterzeitung“ brachte unterm 18. März 1924 folgende Notiz:

Bekanntnis einer frommen Seele. Der Sozialdemokrat und Reichstagsabgeordneter Fritsch-Steinigt jagte in einer öffentlichen SPD-Versammlung zu Neumarkt D.S. am Montag, den 23. Januar 1923:

Ich als Abgeordneter habe der Deutschen Regierung das Vertrauen ausgesprochen (er gehörte zu den Abgeordneten der SPD-Reichstagsfraktion, die dem Vertrauensvotum für die Regierung Cuno in der Frage des Ruhrkonfliktes zustimmten) und stehe fest hinter dieser Regierung!

Diese Demagogie die Larve vom Gesicht, wenn sie über die Sünden des Cuno jammert! Sie sind mit schuldig an den Sünden dieser Regierung. Soweit diese Notiz. Da ich noch als Reichstagsabgeordneter war, (was übrigens jeder politische Säugling weiß), kann ich auch der Regierung Cuno als Abgeordneter kein Vertrauen ausgesprochen haben. Beliebig ist auch, daß ich diese Äußerung vor 14 Monaten getan haben soll, und daß jetzt erst das SPD-Büro diese funkelneue Weisheit bringt.

Auf derselben Linie liegt auch der Schwindel, daß ich, Unterzeichneter, als Gewerkschaftsangehülte den Unternehmern die 56-Stunden-Arbeitswoche angeboten haben soll.

Wenn die Geldprodukte der SPD-Leute so aussehen, werden anständliche Menschen von solchen Generalschwindlern abzurücken.

Wenn sie schreiben, daß gewissen Demagogen die Larve vom Gesicht gerissen werden soll, so muß diese „ehrenwerte“ Gesellschaft bei sich anfangen.

Otto Fritsch, Steingr., M. d. L.

Genosse Fritsch mag sich trösten. Die „revolutionären“ Arbeiterzerstückler kennen nur eine Regel, nach der sie den politischen Gegner, und als solcher gilt diesen „Arbeiterzerstücklern“ nun jeder Sozialdemokrat, bekämpfen: das ist politische Gemeinheit und Erbarmlichkeit. Im Zweifel kann man nur darüber sein, wo man ein größeres Maß dieser „Tugend“ vorfindet, bei den Herren Kommunisten unter dem von ihnen heilig gesprochenen Oberbann Radek, und den vor kurzem wieder so liebenswürdig gestreichelten Deutschhölischen, Scharlatane und Volksbetrüger sind sie alle beide.

Die Bodenreformer

haben zur Stadtverordnetenwahl eine eigene Liste von 35 Kandidaten aufgestellt. Wenn alles gut geht, wird der erste Mann von dieser Liste, Ober-Studienrat Walter Bogz, gewählt. Es ist aber auch möglich, daß die ganze Liste ausfällt, und die darauffolgende Stimmen einfach verloren sind. Ueberhaupt handelt es sich hier um eine ganz überflüssige Liste, denn was die Bodenreformer wollen, das wollen wir auch. Wir halten bisher auch einen ausgesprochenen Bodenreformer in unserer Fraktion, den Genossen Benter, der nur deshalb nicht wieder aufgestellt werden konnte, weil er meist zu Vorzügen über Bodenreform auftrat. Breslau weiß. Bei aller Freundschaft für die bodenreformerischen Bestrebungen warnen wir, für diese Liste zu stimmen, wie wir es jederzeit schon getan haben, als eine eigene Mieterliste drohte. Denn der eine Bodenreformer wird in der Stadtverordnetenversammlung gar nichts bedeuten. Die Arbeit erfolgt durch die großen Parteien; ein einzelner erhält keine Referate, kommt in keinen Ausschuss und bleibt gänzlich ohne Einfluss. Wir bedauern, daß die Bodenreformer soweit die Rolle verkauft haben, die einem, ja selbst mehreren von ihnen als Eigenbrötler winkt. Uebrigens stehen auf der sozialdemokratischen Liste eine ganze Anzahl von Siedlern und Schrebergärtnern, die nur deshalb keine organisierten Bodenreformer sind, weil ihnen die Partei auch nach dieser Richtung die ausreichenden Garantien bietet. Und schließlich steht in dem Genossen Bärhold auch diesmal wieder ein ausgesprochener Bodenreformer auf der sozialdemokratischen Liste. Zwar ist die Stelle, an der er steht, unsicher, doch hat er zum Nachrüden die besten Aussichten. Wir warnen alle Siedler und Kleingärtner vor Stimmenzerstückelung. Eine sozialdemokratische Mehrheit kann viel für sie und die Förderung der Bodenreform tun, ein einzelner Bodenreformer schafft gar nichts!

Wer Bodenreform will, der stimmt sozialdemokratisch.

Radio auf der Technischen Messe.

Die Eröffnung des Rundfunkbetriebs in Breslau, welche Anfang Mai erfolgt, wird es möglich machen, die Radio-Ausstellung, welche in Anjungen schon auf der Frühjahrsmesse vorhanden war, diesmal ganz besonders zu erweitern. Gegenwärtig Firmen der Branche sind auf der Messe vertreten und in der Lage, ihre Apparate in Betrieb vorzuführen, so daß insbesondere die landlichen und industriellen Interessenten, aber auch die sehr zahlreichen Radio-Amateure aus der Stadt in der Lage sein werden, die verschiedenen Fabrikate in Betrieb zu prüfen und das für sie am besten geeignete auszuwählen. In der Bau- und Betriebstechnischen Ausstellung, die nicht, wie die Technische Messe und der Maschinenmarkt, nur vom 8. bis 11. Mai dauert, sondern für die Zeit bis zum 10. Juni vorgesehen ist, wird neben einer ganzen Anzahl von Firmen auch die Reichspostverwaltung in ihrer Ausstellungsgruppe sich mit dem Radioproblem befassen.

* Amtlicher Wetterbericht. Die neuen Stürmen im Westen (am 21.) nehmen zunächst nördlichen Kurs, so daß sie uns nur streifen. — Freitag: Wolkig, zeitweise aufheiternd und mild.

Breslauer Produktenbörse vom 24. April.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 24. April 1924 gezahlten Preise in Goldmark (1 Goldmark = 1/100 Dollar) ab schließlicher Verlabelation. Tendenz: Getreide: Weizenreife etwas besser. — Karisaffeln: Ruhig. — Futtermittel: Steil. — Mehl: Befestigt.

Table with 4 columns: Getreide, 24, 25, 26, 27. Rows include Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Speise-Kartoffeln (je 50 kg). Rote und weiße 2,50 Goldmark. Fabrik-Kartoffeln 2,00 Goldmark.

Table with 4 columns: 24, 17, 24, 17. Rows include Weizenreife, Roggenreife, etc.

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung. Amtliche Notierung für Futtermittel (für 100 kg).

Table with 2 columns: 24, 25. Rows include Weizenmehl, Roggenmehl, etc.

Wasserstand

Table with 2 columns: 24, 25. Rows include Weizen, Roggen, etc.

Stadttheater.
Freitag abend 7 1/2 Uhr:
Die Bohème.
Sonnabend abend 8 Uhr:
Die Kreutzerler
von Büchners.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Musikalische Hausomödien
Barber: Jugend-Symphonie
von Mozart
(Erfassung).
Abends 7 1/2 Uhr:
Die Zauberflöte.

Lobetheater.
Intendant: Paul Barzay.
Tel.: R. 6774 und R. 6700.
Freitag abend 8 Uhr:
Paris in Rom
und
Das Fein der Handwerker
Sonnabend u. Sonntag 8 Uhr:
Doppelaktspiel
Kühn Haack
und **Heinrich Schrotz**
Tageszeiten der Liebe
Lustspiel von **Dario Niccodemi**

Thalia-Theater
Tel. Ring 6700
Heute und die folgenden
Tage, abends 8 Uhr:
**Ein
Sommernachtsstraum**
von William Shakespears.
Mittw. von
Felix Mendelssohn-Bartholdy
Sonnabend, den 26.
und Sonntag, den 27.:
Gastspiel
Mady Christiane
in
**Die Dame mit dem
Scheidungsgrund.**

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2545
Freitag abend 8 Uhr:
Wä d i.
Sonnabend u. Sonntag 8 Uhr:
Die Ballkönigin.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Die Förster-Christel.
Montag abend 8 Uhr:
Gastspiel **Edith Kern:**
Der Glückling der Zarja.
Dienstag abend 8 Uhr:
Gastspiel **Edith Kern:**
Ratja, die Tänzerin.
Mittwoch abend 8 Uhr:
Zum 80. Male:
Wä d i.
Donnerstag abend 8 Uhr:
40jährig. Bühnenjubiläum
Anna Lamm:
Die Kaiserin.

Victoria-Theater
Täglich 8 Uhr:
Die „zwei“
Revue:
**Breslau —
das ist was
für dich!**
20 Bilder
Vollstündliche
Eintrittspreise
**50, 80 Pf., 1.—,
1.20, 1.50 Mk.** und
höheres Anschlag-
zettel.

**Lieblich
Theater**
Die letzten
Vorstellungen
des internationalen
April-Programms.
Schluss der Verlobungs-Saison:
Mittwoch, den 24. April.
Wiedereröffnung 1. Septbr.
mit den
größten Attraktionen der Welt!

Matthias-Kino **Matthias-Kino**
Matthiasstraße 38 Moderne Lichtbildbühne Mollkestraße 9

Harry Piel
in dem **Film:** In der Hauptrolle:
Menschen u. Masken

Nur bis Montag **Der falsche Emiri**
der größte Sensations-Abenteuerfilm

Hunderttausenden ist **Harry Piel** nicht mehr Filmstar allein, nicht nur Vertreter einer Gattung. Er erschöpft die letzten Möglichkeiten des Films bis in die allerletzten Konsequenzen, den Trick verfeinert er, indem er ihn in großzügige, überdimensionierte Handlungen verflechtet, die akrobatischen Variété-Nummern hebt er aus der Sphäre zirkusartiger Schaustellung auf die Höhe einer literarischen Linie. Dynamik der Handlung und Rhythmus der Bewegung vereinigt er mit darstellerischem Glanz. Die atembeklemmende Spannung löst sich auf in der Harmonie des Bildes.

TRN
Färdenstraße
an der Pflanzstraße

Erstaufführung des gewaltigen
Abenteuerfilms der Gegenwart!

Lebensstürme
Ein Film von unerhört spannenden
Begebenheiten aus dem Leben in
6 Akten.
Hauptdarsteller:
Marja Zelenka
Friedr. Berger, Henry Peter Arnolds
Paul Rehkopf u. a.
Ferner:
Das brillante 2aktige Lustspiel
**Das gepfändete
Rennpferd**

OK
Taschenstraße 20
an der Liebigshöhe

Nur noch wenige Tage
der große Erfolg!

Mutter
Das Hohe Lied der Mutterliebe
— Fox-Film —
Jugendliche haben zur 1. Vorstellung
Zutritt.

**Jupiter
Theater**
Westendstraße 50/52

Ab heute
er nach langem Verbot von der Zensur
freigegebene und spannendste aller
historischen Filme
Die
Rosenkreuzer
Ein Roman aus den Tagen
Joseph II.
des demokratischen Kaisers
von Oesterreich.
Ferner:
TAIFUN
Großer amerikanischer Sensationsfilm
in 7 Akten.

Heute Freitag u. morgen Sonnabend, 7 1/2 Uhr,
im Börsensaal:
Vortrag mit Demonstrationen
des Experimentalpsychologen
Leo Erichsen
über: **Grenzfragen des Uebersinnlichen**
Ein Karten bei Heizer und a. d. Kassenzellen

Theater-Tunnel
an der
Liebigshöhe
Sonnabend, 24. April
Großes
Musikalisch-Doppel-Konzert
Original von **Paul Benkert**-Orchester
(20 Mann) sowie verstärktes (20 Mann)
Wiener Schrammel-Orchester
Die Gesamtbesetzung wird zur Verteilung an die alten
Lustigen Heizer-Bürgervereins- und Alterstische
Beginn 7 Uhr. überweisen. Beginn 7 Uhr.
Schnittel-Herz! Badega-Weine!
Sonntag, den 27. April, von 11 bis 2 Uhr:
Frühstücken-Konzert
in Mann starkes Orchester.
Leitung: Kapellmeister **P. a. H.**

EDEN
Theater Theater
Nikolaistraße 27

Erstaufführung für Schlesien!
Hyänen der Welt
Schärfste Sensationen!
Hauptrolle:
Fred Stranz.
10 große Akte.

Reizvolle elegante
Frad u. mod.
H. Mohaupt
Aarstraße 1, L. Tel. R. 1201
früher Albrechtstraße.

Salb umsonst
kaufen Sie jetzt
wegen Geldbedarf
Stickerhänden . . . 1.80
Prinzengröße . . . 3.00
Männerhänden . . . 2.50
Mantelhänden . . . 2.50
Mantelgrößen . . . 2.50
Schlaffhänden . . . 3.50
Schlaffgrößen . . . 3.75
Inlets, echt Meier 1.70
Rüchen . . . 1.70
Schlaffgrößen . . . 1.18
Rüchen-Begut . . . 6.00
Rüchen-Begut . . . 1.50
Rüchen- und Wädhän-
den aus Oxford und
vielen andere
enorm billig, solange Vorrat
Beste **Trinitasstr. 3, II**
Rein Wäschehandlung Rein
Laden! Gedr. 3-7, Laden!

**Extra-
Angebote!**
Hier einige Beispiele:
**Reinwollene
Covercoat - Paletots**
13.50 Mk.
Wasch-Musselkleider
9.50 Mk.
Plissee-Röcke
glatt u. gestreift 9.50, 10.50
Seid. Trikot-Kleider
21.50, 27.50 Mk.
Sport-Kostüme
23.50 Mk.
Für den verfeinerten Geschmack
Kostüme, Mantel, Kleider
Blusen, Röcke, Unter-
röcke, Morgenkleider,
Enorme Auswahl.
Fabelhaft billig!
Breslaus altrenommiertes
Etagegeschäft für nur erst-
klassige Waren.
Aschner
55 Albrechtstr. 55
1. und 2. Stock

Stannend billig!
Stattliche Dreifäden 3 W.,
Weiten 3 W., Stannische
Nittanten 2,50 W. gew. Nittant
gebrauchte Nittantgrube 3 W.
Arbeitslöcher, Henden
Antonienstraße 33 III, 5647

**Damen-
Hüte
Kinder-
Hüte**
Karlsplatz 3
1 Treppe.

Badollette Sieg 8 Wf.,
auch ein gros-
kornulater. Band, Zwirn, Schären
f. 6 Wf. 100 Schmelz, 1b 5 Wf.
Hortbold Lippert,
Seimstraße 16.

Salt!
Sehr billiges Angebot
in allen Artikeln!
Neue Anzüge von 18 Wf. an
Geir. Anzüge von 15 Wf. an
Neue mod. Damen-Kleider
von 12 Wf. an
Herren-Einjak-Semid
Stück 2.50 Wf.
sowie neue und getragene
Hosen, Schuhe, Wäsche
und andere Artikel
sind sehr billig
Ein- und Verkauf-Geschäft
Lanzengasse 3

Alchemie
ist das mit erstaun-
licher Sicherheit, wir-
kende Radikal-Ver-
richtungsmittel gegen
Alkoholum
Kochenschaum, Käfer,
Schaben, Stubenflie-
hen, Kakerlaken, Ameisen,
Russen usw. — in Apo-
theken und Drogerien,
E. F. H. H. H. H. H.
Hannover.

An die Arbeiter der Welt! Mai-Aufruf des internationalen Gewerkschaftsbundes.

Der Internationale Gewerkschaftsbund richtet anlässlich des bevorstehenden 1. Mai einen dringenden Appell an alle Landeszentralen, das Maximum ihrer Kräfte einzusetzen, um dem Weltfeiertag der Arbeit einen großartigen und außerordentlichen Charakter zu geben, wie ihn die heutige Lage erfordert.

Allen ihren Forderungen voran muß die international organisierte Arbeiterklasse den Kampf für den Frieden stellen.

Gegen Krieg und Militarismus

Die Arbeiterklasse muß ferner alle ihr zukommende soziale Gerechtigkeit verlangen, indem sie auf einem immer weiteren Ausbau der Rechte der Arbeit besteht.

Die internationale Arbeiterschaft darf nicht locker Buchstabe bleiben; die Abkommen müssen durch gesetzliche Festlegung lebendige Wirklichkeit werden.

Die Schaffenden, die Schöpfer des Reichtums, durch deren Arbeit die Gesellschaft lebt, fordern ihren Anteil an der Kontrolle und Verwaltung in der Organisation des Produktionsprozesses und der Verteilung der Güter.

In den sozialen Errungenschaften des Achtstundentages und der Sozialversicherung, diesen wichtigsten eroberten Posten, muß festgehalten, auf ihre Verallgemeinerung unablässig hingearbeitet werden.

Eroberung des Mitbestimmungsrechtes

Der Arbeiter sowie die Reorganisation der Wirtschaft sind unerlässlich für eine wirksame Bekämpfung und Wiederherstellung der kapitalistischen Einflüsse und zur Vorbereitung einer sozialen Ordnung, in der die Früchte der Arbeit nicht mehr den Besitzenden und Bevorrechteten, sondern der Gesamtheit zufallen.

Mit dem Triumph dieser Forderung wird die Arbeiterklasse den Beweis erbringen, daß sie reif ist für die Verwirklichung ihrer historischen Mission: die Befreiung der Arbeit durch Frieden und soziale Gerechtigkeit.

Diese Forderungen sollen dem Weltfeiertag von 1924 Sinn und Gehalt geben!

Überall, in allen Ländern, muß der Aufruf des Internationalen Gewerkschaftsbundes bei der Arbeiterschaft Gehör finden! Die Majestätskränze des Proletariats sei ein überwältigendes Zeugnis seiner Kraft, seines erwachten Gewissens, seines Willens zum Sieg!

Für ein besseres Dasein!
Für die soziale Gerechtigkeit!
Für die Freiheit!
Für den Weltfrieden!

Für den Internationalen Gewerkschaftsbund:

A. Jouhaux (Frankreich), Th. Leipart (Deutschland), Corn. Mertens (Belgien), Visserijns (Niederlande), J. Dudgeon (Irland), J. Sassenbach, J. W. Brown, Sekretäre.

Die Breslauer Bäckerinnung als Schrittmacher für die Wiedereinführung der Nachtarbeit im Bäckergewerbe.

Der Verband der Bäcker und Konditoren schreibt uns: Durch Verordnung vom 23. November 1918 wurde die Nachtarbeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens in sämtlichen deutschen Bäckereien verboten, und zwar zum Segen und Nutzen des Berufes allgemein, sowie insbesondere der im Berufe tätigen Gesellschaft.

Kennendings sind nun Kräfte am Werke, diese große Kulturerrungenschaft zu beseitigen, um die deutschen Bäckergesellen wieder in das menschenunwürdige und gesundheitsschädliche System der Nachtarbeit zurückzuführen. Zunächst waren es die Bäckereigrößbetriebe Deutschlands, welche einen derartigen Vorstoß unternahmen.

Diesem Vorstoß schienen sich jetzt hier und dort einzelne Innungen anzuschließen.

Die Breslauer Bäckerinnung nahm zu dieser Frage im Laufe der letzten Woche in einer Innungsverammlung Stellung. Und siehe da! Zwei Drittel der anwesenden Bäckermeister stimmten dem Antrage des Innungsvorsitzenden zu, den Arbeitsbeginn in den Bäckereien von morgens 6 Uhr zunächst auf 5 Uhr morgens zu verlegen.

Die Annahme dieses Antrages bedeutet zunächst eine Durchführung der Verordnung vom 23. November 1918, und somit den ersten Schritt zur Wiedereinführung der Nachtarbeit in den deutschen Bäckereien.

Bisher waren die Bäckermeister geschlossen gegen jegliche Veränderung der Verordnung, um den Bäckereigrößbetrieben jede Begründung der Wiedereinführung der kontinuierlichen Arbeitszeit in ihren Betrieben unmöglich zu machen. Mit diesem in der Bäckerinnungsverammlung zu Breslau angenommenen Antrage machen sie sich zum Schrittmacher für die Wiedereinführung des Dreischichtensystems in den Großbäckereien.

Die Vertrauensmänner der Bäckergesellen Breslaus nahmen in einer Versammlung am Mittwoch, den 23. April, hierzu Stellung und wurde folgende Resolution einstimmig angenommen.

„Die am Mittwoch, den 23. April, stattgefundene Vertrauensmänner-Versammlung der Bäckergesellen Breslaus protestiert energisch gegen die Absicht der Breslauer Bäckerinnung, den Arbeitsbeginn in den Bäckereien von 6 Uhr morgens auf 5 Uhr zu verlegen.“

Sie erkläre hierin eine Durchführung der Verordnung vom 23. November 1918 und die Wiedereinführung der Nachtarbeit in den Bäckereien Deutschlands.

Sie erkläre ferner die Absicht der Bäckereigrößbetriebe in Deutschland, das kontinuierliche Arbeitssystem wieder zur Einführung zu bringen, und somit allgemein auf der ganzen Linie die größte Kulturerrungenschaft der Gesellschaft in Deutschland zu schänden zu machen.

Die Bäckergesellschaft lehnt jede Verantwortung für das beabsichtigte kulturverderbliche Treiben ab, und wird im äußersten Falle alles daran setzen, diese Errungenschaft zu halten.“

Die Breslauer Bäckergesellen nehmen zu dieser Frage in einer am Dienstag, den 20. April, abends 8 Uhr, im Bürgergarten, Taschenstraße 10, stattfindenden Protest-Versammlung Stellung.

Arbeiter-Sport.

Kußball.

Das Vorrundenspiel zur Deutschen Meisterschaft. Das fünfte Mal seit Bestehen der Fußballspiele im Land, wird dieses Mal wieder in Breslau der Kampf entschieden, mer in die Zwischenrunde kommt. Alle Spiele sind bis jetzt von uns Schiedsrichtern verloren gegangen. 1919/20, Wader, Götlich in Berlin 6:1, 1920/21 Breslau, Süd in Berlin 3:2, 1921/22, Stern, Tasmantia gegen Götlich, Fort in Breslau 1:0, 1922/23, Stern, Breslau, Tasmantia gegen Fort 2:1, letzteres Spiel nach 27. Stunden Spielbauer. Dieses Mal ist wieder Tasmantia, Fort, der Gegner gegen den der dreimalige Kreismeister geworden A. S. W., Stern am 27. April auf dem D. S. Sportplatz seine Kräfte messen wird. Beide Mannschaften temen sich schon von Vorjahr, und Kräfte messen wird. Beide Mannschaften temen sich schon von Vorjahr, und Kräfte messen wird. Beide Mannschaften temen sich schon von Vorjahr, und Kräfte messen wird.

Bezirksnachrichten. Alle Funktionäre zum Vorrundenspiel treffen sich 1 Uhr an der Parade des D. S. W. Platzes. Die Vereinsvorsitzenden haben zu sorgen, daß für fehlende Sportgenossen Ersatz gestellt wird. Die an die Vereine ausgegebenen Bortersaufsätze müssen Sonntag abgehändigt werden.

Die Kreisverwaltung, J. A. W. Quarg, Sonntag, den 4. Mai, ist anlässlich der Reichstagswahl Sportverbot über den ganzen Bezirk. Sonntag, den 11. Mai und Sonntag, den 18. Mai, ab mittags 12 Uhr, Spielverbot für den 1. Bezirk.

Die Bezirksleitung. Osterfestspiele. Karfreitag: Riders I - Strahlen I 2:1, Riders II - Strahlen II 2:0, Alte Herren West - Alte Herren Nord 1:1, West I Jgd. - Sturm I Jgd. 0:0, 1. Osterfeiertag: S. B. Süd I - Germania I Berlin 3:1, Sturm I - Herta I Breg 1:0, Sturm II - Herta II Breg 2:1, Sparta I - Herta I 3:2, Stern lomb. - Glogau I 3:1, Riders I - Hindenburg I 5:0, Wader I - Ohlau I 5:1, Wader II - Ohlau II 1:1, Halle I - Gagan I 4:2, Halle II - West II 0:2, Fr. Sportf. I - Sparta I Striegen 2:2, Fr. Sportf. II - Sparta II Striegen 1:2, West I - Rothenbach I 4:2, West I Jgd. - Rothenbach I Jgd. 4:0, 2. Osterfeiertag: Germania Berlin - W. f. L. 1:4:2, Stern II - W. f. L. II 2:0, Riders I - Bunsau I 2:1, Riders II - Bunsau II 0:0, Wader I - Sparta I Breg 3:1, Wader I Jgd. - Union Jgd. 1:1, Fr. Sportf. II - Gr. Rosen I 5:1, West I - Ring I Sandberg 3:0, West I Jgd. - Ring I Jgd. Sandberg 4:2.

Arbeiter-Sportklub Germania 1897. Am Sonnabend, den 26. April, abends 8 Uhr, findet bei Sorgha, Bergmannstraße 12, eine wichtige Vorstandssitzung statt.

Der Breslauer Athleten-Klub Germania 1897 hält am Sonnabend, den 26. April, in „Sängersaal“, Hundsfelder Chaussee, sein Frühlingsfest ab, wobei ein Wettkampf im Ringen und Gewichtheben mit einer kombinierten Mannschaft des Sportklubs „Herold“, Sacrau und der Schmarzschlitzabteilung der Freien Turnerschaft, Hundsfeld, ausgetragen werden soll.

Freie Turnerschaft Breslau. Sonntag, den 27. April, Schichttag der Schüler. Sämtliche Schülerabteilungen treffen sich früh 7³⁰ Uhr am Lehn Sellaer. — 1. Abteilung, Handballspieler. Treffpunkt: Sonntag, den 27. April, nachmittags 2 Uhr, Sargauer Platz. Gespielt wird im weichen Sand. 7. Abteilung: Freitag, den 25. April, nach der Turnstunde im Abteilungslokal „Apfel“, Abteilungsverammlung. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

Schwimmverein „Poseidon“ e. S. Zum Arbeitsdienst am Sonntag, den 27. April, haben zu erscheinen die Mitglieder des Bezirks Südost (Kassierer Sonntag), die Hadergruppe und die Säugigen der bisher aufgestellten Bezirke. Die Unterlassener der bisher zum Arbeitsdienst aufgestellten Bezirke sind verpflichtet, von allen Mitgliedern, die keinen Ausweis über geistliche Pflichtarbeit vonweisen, am 1. Mai 1 Mark Strafe einzulegen.



Die Maschinenisten und Heizer zur Reichstagswahl.

Aus dem Hauptbüro des Verbandes der Maschinenisten und Heizer wird uns geschrieben:

Es ist unendlich an dieser Stelle anzuführen, wie notwendig die diesjährige Reichstagswahl für die Arbeiterklasse im allgemeinen ist. Von den Unternehmern wurde der Klassenkampf von über so rücksichtslos geführt, daß die gewerkschaftliche Arbeiterschaft mit allen Mitteln danach streben muß, diesen verneinten Nachschub der Unternehmer durch gesteigerte Aktivität auszugleichen. Es wird Aufgabe aller Gewerkschaftsmitglieder sein, bei der Reichstagswahl für eine starke und arbeitserfreundliche Regierung zu sorgen, da nur eine solche es vermag, die stark angewachsene Macht des Kapitals im Staate zurückzudrängen. Wir wollen uns mit diesen wenigen Worten allgemeiner Natur begnügen und speziell darauf eingehen, wie notwendig die Reichstagswahl für den Beruf der Maschinenisten und Heizer im besonderen ist.

Der Beruf der Maschinenisten und Heizer hat nach verschiedenen Richtungen Eigentümlichkeiten, die bei der übrigen Arbeiterschaft nicht zu finden sind. Aus diesem Grunde glaubt der Verband der Maschinenisten und Heizer, daß eine starke Berufsorganisation für diese Arbeiterkategorie nach wie vor notwendig ist. Hieron ausgehend, verweisen wir darauf, wie auf gewöhnlichen Gebieten die Berufsorganisationen an Heizer und an den Maschinen anders bewertet werden. Dies zeigte sich vor allem bei der durch die Verordnung vom 23. Dezember 1923 erfolgten Neuregelung der gesetzlichen Arbeitszeit, wo im allgemeinen nach wie vor, als die allein maßgebende Arbeitszeit, die 48stündige Arbeitswoche gilt. Für den Maschinenisten und Heizer wurde von vornherein im § 4 dieser Verordnung bestimmt, daß die Arbeitszeit um zwei Stunden täglich verlängert wird. Die diesbezüglichen Bestimmungen im § 4 der Verordnung über die Arbeitszeit lauten:

- 1. Bei Arbeiten zur Bewachung von Betriebsanlagen, zur Reinigung und Instandhaltung, durch die der regelmäßige Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebes bedingt ist.
- 2. Bei Arbeiten, von denen die Wiederaufnahme oder Aufrechterhaltung des vollen Betriebes arbeitstechnisch abhängig ist.

Für die Maschinenisten und Heizer ist also von vornherein in der gesetzlichen Verordnung bestimmt, daß sie täglich 2 Stunden länger als die übrige Arbeiterschaft zu arbeiten hat, was keiner anderen Arbeiterkategorie zugemutet wird.

Die Sozialisierung der Krafterzeugung war ein Ziel, dessen sich der Verband der Maschinenisten und Heizer mit besonderer Energie angenommen hat. Als die Sozialisierungsfrage zur Debatte stand, konnte mit vollem Recht darauf verwiesen werden, daß keine Industrie zur Überführung in die Hände der Allgemeinheit so geeignet ist, als die Krafterzeugung. Es war ein Übel, daß gerade dieser wichtige Zweig der Volkswirtschaft in hundertfacher Weise zersplittert war. Eine rationelle Durchführung der Volkswirtschaft, die Ergebnisse von hochwertigen Brennstoffen usw. erforderten, daß die Krafterzeugung auf große überlandzentralen konzentriert werden mußte. Den Bemühungen der Organisation der Maschinenisten gelang es, daß eine Verordnung zur Sozialisierung der Elektrizität am 31. Dezember 1919 erlassen wurde. Leider ist es bei diesem Entwurf einer Sozialisierung geschehen. Je mehr sich in der Regierung der Einfluß der kapitalistischen Parteien bemerkbar machte, je mehr wurde diese Frage in den Hintergrund gedrängt. Heute spricht man von einer Sozialisierung der Krafterzeugung überhaupt nicht mehr. Hier auf diesem Gebiete hätte etwas Großes geschaffen werden können und bei kleinen Bestreben ist es geblieben.

Auf dem Gebiet der Dampffesselüberwachung tobt gegenwärtig ein Streit, der besonders in Preußen lebhaft Formen angenommen hat. Die Dampffesselüberwachungsvereine, die die Kontrolle der Dampffesselüberwachung inne haben, wehren sich gegen die Forderungen der Arbeiterklasse, die die Kontrolle der Dampffesselüberwachung in ihre Hände und Füßen gegen eine Mitwirkung der Arbeiterschaft. Trotz der Entwicklung der modernen Technik kommen Reizelektionen und sonstige Unfälle noch ziemlich oft vor. Es ist deshalb natürlich, daß, wenn die Arbeiterschaft zur Mitwirkung berufen sein soll, dies gerade bei der Dampffesselüberwachung am ehesten der Fall sein müßte. Der Heizer, welcher jahrelang an dem Dampffessel steht und sich infolgedessen eine ziemliche Fachkenntnis erworben hat, ist mindestens genau so in der Lage, bei der Dampffesselüberwachung ein Wort mitzusprechen zu können, als ein Beauftragter der Dampffesselüberwachungsvereine. In einigen Staaten, wo die Arbeiterschaft über genügend politischen Einfluß verfügt, gelang es, gesetzliche Bestimmungen zu schaffen, die die Mitwirkung der Arbeiterschaft vorsehen. In Preußen wurde der Handelsminister eine Gemeinheitsarbeit der beteiligten Faktoren: Dampffesselbesitzer, Hersteller, Ingenieure und Heizer herbeizuführen, wogegen sich die reaktionären Dampffesselüberwachungsvereine mit Händen und Füßen stemmen. Sie versuchen, den Erlaß des preussischen Handelsministeriums unwirksam zu machen und lehnen es nach wie vor ab, der Arbeiterschaft einen genügenden Einfluß zu sichern. So ist es notwendig, daß hier die gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen werden, damit die Arbeiterschaft das Recht der Kontrolle bei der Dampffesselüberwachung erhält.

Eng verbunden hiermit ist die Berufsbildung der Maschinenisten und Heizer. Der intensiven Tätigkeit unserer Organisation auf diesem Gebiete gelang es, 55 öffentlich anerkannte Heizerhörschulen zu errichten. Tausende von tüchtigen Qualitätsarbeitern, zur Wartung der Kessel und Maschinen geeignet, konnten hier ausgebildet und mit behördlichem Prüfungszertifikat versehen werden. Aber in einigen Gegenden Deutschlands versuchte man, auch diese Tätigkeit zu hindern. Um wieder anders wäre es, wenn die Berufsbildung der Maschinenisten und Heizer gesetzlich mehr gefördert werden könnte.

Auf die Aufrechterhaltung der Seemannsordnung wollen wir nur kurz verweisen. Auch hier ist noch eine große Menge reaktionärer Schutt aus früheren Zeiten vorhanden. Die Seemannsordnung und damit der Schutz für Leben und Gesundheit der auf den Schiffen beschäftigten Arbeiter muß grundsätzlich neu gestaltet werden. Dies kann aber nur im Interesse der Arbeiterschaft geschehen, wenn das Parlament und die Regierung von der Durchführung solcher Forderungen überzeugt ist.

Auf dem Rhein, der Elbe und der Oder fahren heute viel Schiffe, die infolge des Friedensvertrages an Frankreich, die Tschechoslowakei und Polen abgetreten werden mußten. Die Regelung der sozialen Verhältnisse der auf abgetretenen Schiffen fahrenden Kollegen wurden durch vorläufige Staatsverträge zwischen Deutschland, der Tschechoslowakei und Frankreich festgelegt. Die endgültige Regelung soll erst in der Zukunft erfolgen und auch hier kann sie nur entsprechend gestaltet werden, wenn eine Regierung vorhanden ist, die sich mit aller Wärme für die Wahrung der sozialen Errungenschaften der Schiffspersonale einsetzt.

Es gibt es eine Reihe Probleme, die vom Standpunkt des Berufes der Maschinenisten und Heizer eine außerordentlich wichtige politische Bedeutung haben. Es ist deshalb notwendig, daß gerade die Angehörigen dieses Berufes mit allen Mitteln bestrbt sein müssen, das Parlament und die Regierung entsprechend zusammenzuführen.

Welche Partei kommt nun für uns in Frage? Die Kommunisten scheiden deshalb aus, weil sie öffentlich erklärt haben, daß ihnen an einer intensiven Tätigkeit innerhalb der Parlamente nichts gelegen sei. Sie betrachten die Tribüne des Parlaments als einen Ort, die kommunistische Propaganda vorwärts zu treiben. Mit einer solchen Einstellung ist den Maschinenisten und Heizern nicht gebiet. Wir brauchen Männer, die gewillt sind, die Wünsche der Arbeiter im allgemeinen und unserer Berufscollegen im besonderen zu vertreten. Nach Lage der Sache kann dies nur die Sozialdemokratische Partei sein.

Deshalb werden die Maschinenisten und Heizer angefordert, mit allen Mitteln bei den Parlamentswahlen für die Kandidaten der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu werden. Nur in einer starken sozialdemokratischen Arbeiterpartei liegt das Heil unserer Berufscollegen.

Die Einspruchsfrist für abgebaute Beamte

Ist auf Veranlassung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes und der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter bis einschließlich 10. Mai 1924 verlängert worden.

Zwiesgespräch.

„Guten Morgen, Frau Werner! Wie lange ist es her, daß wir uns nicht gesehen haben? Wie geht es denn Ihrem Mann?“

„Mein Mann ist in letzter Zeit außerordentlich beschäftigt. Er politisiert und ist sehr selten zu Hause.“

„Das kann ich mir denken, jetzt, wo wieder die Reichstagswahl in Aussicht steht. Wie werden Sie denn wählen?“

„Ich werde überhaupt nicht wählen. Ich kümmerge mich nicht um politische Fragen, ich habe genug in meinem eigenen Haushalt zu tun.“

„So, so, dann muß es Ihnen wohl recht gut gehen, daß Sie sich keine Sorgen weiter zu machen brauchen.“

„Im Gegenteil, ich habe soviel Sorgen daheim, daß ich sie nicht noch außerhalb des Hauses suchen brauche und mich um die Sorgen der anderen Menschen nicht auch noch kümmern kann.“

„Und worin bestehen denn zum Beispiel Ihre eigenen Sorgen, wenn man fragen darf?“

„Nun, zunächst einmal darin, daß ich, wie alle Arbeiterfrauen, in diesen schlechten Zeiten nicht weiß, wie ich mit dem Gelde auskommen soll. Die Preise für Lebensmittel, für Kohlen und alle anderen Lebensnotwendigkeiten sind viel höher als im Frieden, aber die Löhne sind viel niedriger und werden womöglich noch weiter abgebaut. Dazu kommt noch die beständige Angst vor der Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit, die einen gar nicht zum Ausruhen kommen läßt.“

„Über diese finanziellen Zustände, überhaupt die ganze Wirtschaftskrise, die so schwer auf der Arbeiterklasse lastet, ist ja zum größten Teil noch eine Folge des Weltkrieges und seiner wirtschaftlichen Auswirkungen.“

„Ach Gott, ja, der Krieg hat uns überhaupt soviel Not und Elend gebracht. Es war eine Gewissenlosigkeit von den verantwortlichen Führern, ihn so lange fortzuführen, bis wir alle am Verhungern waren und nichts mehr zu retten war.“

„Und trotzdem wollen Sie ruhig zusehen, wenn jetzt wieder diese selbst verantwortungslosen Geistes, Deutschvölkische, Deutschnationale und Militaristen, die schon wieder von einem neuen Revanchekrieg gegen Frankreich schwärmen, zu tonangebenden Führern gewählt werden?“

„Ja, sehen Sie, wenn man so viel zu tun hat wie ich, kann man sich um diese Dinge nicht so kümmern. Es ist gerade, als wenn wir vom Unglück förmlich verfolgt würden! Der Bräutigam meiner Schwester, die vor einem Jahre heiraten wollte, ist ganz plötzlich an den Folgen einer Herzschwäche, die er sich im Felde zugezogen hatte, gestorben. Meine Schwester, die schon schwanger war, ist deswegen bei der Post entlassen worden und hat jetzt mit einem kleinen Kinde da und weiß sich keinen Rat. Wir mußten sie natürlich auch noch zu uns nehmen. Wir können sie doch nicht auf der Straße verhungern lassen. Dazu kommt, daß wir nicht wissen, was wir unsere beiden Jungen, die jetzt aus der Schule gekommen sind, lernen lassen sollen. Sie sind beide so sehr schwach und unterernährt. Man hat dieses Leben wirklich oft recht satt.“

„Und da sagen Sie noch, die Allgemeinheit atme Sie nichts an? Sind Sie denn Einsiedler in der Wüste, oder wohnen Sie nicht auch innerhalb eines Staates, von dessen Einrichtungen Sie abhängig sind? Wissen Sie denn nicht, daß die Sorge auch für uneheliche Mütter und deren Kinder Sache des Staates wäre? Daß es die Aufgabe der staatlichen Parlamente wäre, dafür zu sorgen, daß uneheliche Mütter als Beamtinnen nicht entlassen werden dürften, daß die Reichswohnenhilfe für Mütter und Säuglinge ausgebaut würde, daß jedem Menschen wenigstens das Notwendigste, das er zum Fristen des Lebens braucht, zugesichert würde, daß Kranke, Arbeitsunfähige staatlich unterstützt würden und junge Menschen nicht infolge von Überarbeitung und Unterernährung zugrunde gehen bräuchten? Von diesen Dingen werden Sie berührt, auch wenn Sie sich nicht um sie kümmern, und das sind doch auch gerade alles Gebiete, die uns Frauen interessieren. Nicht innerhalb Ihrer vier Wände, sondern innerhalb des Gemeinwesens, innerhalb des Staates müssen Sie anfangen zu arbeiten und umzugestalten, wenn Sie sich selbst vor häuslichen Sorgen schützen wollen.“

„Das wäre schon alles ganz schön und gut, ich habe ja aber so wenig Zeit, mich über derartige Fragen zu unterrichten. Woher soll ich wissen, welche politische Partei am besten meine eigenen Interessen im Parlament vertreten wird?“

„Das ist für Sie als Arbeiterin doch vollkommen klar. Eigentlich gibt es innerhalb unseres Staates doch nur zwei große Parteien, auf der einen Seite die Ausbeuter und auf der anderen Seite alle diejenigen, die ausgebeutet werden und sich ausbeuten lassen. Sie müssen als Arbeiterin eben die Presse der Arbeiterklasse, die sozialdemokratische Zeitung, lesen, dann wissen Sie auch darüber besser Bescheid.“

„Das tue ich auch hin und wieder. Aber es gibt doch immer noch so manches, was man nicht versteht, wenn man keine Anleitung hat.“

„Ich will Ihnen mal etwas sagen: Wir wohnen doch gar nicht so weit voneinander. Lesen Sie mal bis zum Wahltage regelmäßig die sozialdemokratische Zeitung, und wenn Sie etwas nicht verstehen oder Ihnen etwas nicht gefällt, so kommen Sie zu mir, ich werde es Ihnen erklären.“

„Das ist wirklich sehr nett von Ihnen, das will ich gern tun.“

„Gut, ich werde mich freuen, Sie bei mir zu sehen, aber nur, wenn Sie mir versprechen, dann auch nachher zur Wahl zu gehen. Sie begehen ja ein Verbrechen an sich selbst und an Ihren Kindern, wenn Sie das Wahlrecht, das Ihnen gegeben wurde, einfach nicht ausüben. Heber die schlechten Zeiten schimpfen kann jeder, aber nur wer mitwirken will, daß sie besser werden, hat ein Recht dazu.“

„Ja, das hat mein Mann mir auch schon gesagt, aber leider hat er sehr wenig Zeit, sich mit meiner politischen Aufklärung zu befassen.“

„Nun gut, wie werden es also zusammen versuchen. Lesen Sie für heute vor allem das eine: Wahlrecht ist Wahlpflicht. Vergessen Sie es nicht!“

„Ich werde es nicht vergessen!“

Warum müssen die Frauen das Wahlrecht ausüben?

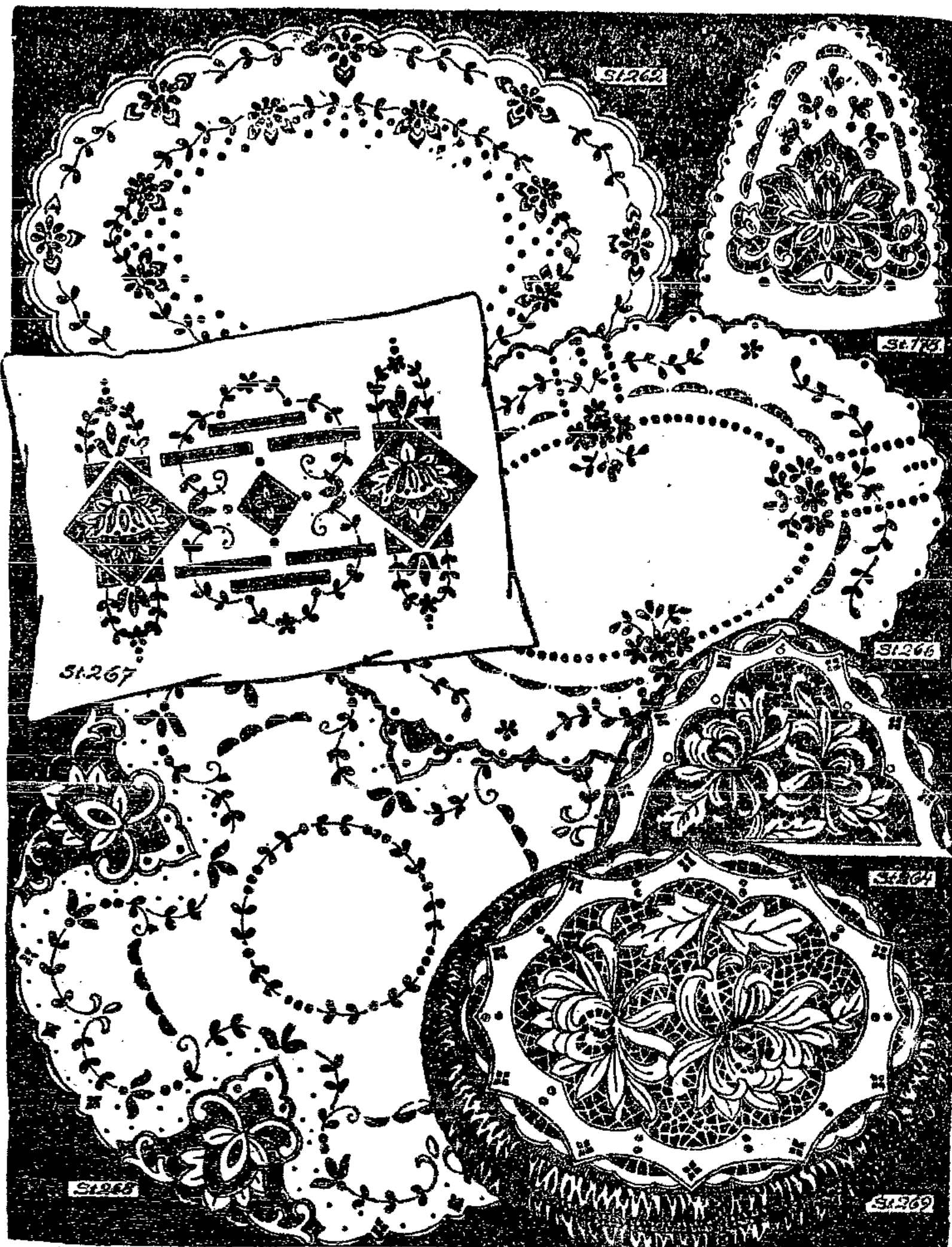
Ich antworte auf eine Frage.

Von August Bebel.

1. Weil, wie Mann und Frau erst den ganzen Menschen bilden, die menschliche Gesellschaft und ihr politischer Oberbau, der Staat, ohne die Frauen unmöglich ist.
2. Weil es eine schreckliche Ungerechtigkeit ist, daß die Frauen von den politischen Rechten und Freiheiten, die die Männerwelt besitzt, nur aus dem Grunde ausgeschlossen sind, daß der Zufall der Geburt sie Frauen werden ließ.
3. Weil die Frauen für die Fortentwicklung des Geschlechts und seine Erhaltung ebenso notwendig sind wie die Männer, und weil die Dankschuld, die die Frau als Arbeiterin, Erwerberin, Erhalterin, Hausfrau oder Mutter der Gesellschaft und dem Staate leistet, an Wert und Wichtigkeit nicht hinter den Diensten zurück-

Selbst ist die Frau

AUS DER MODENSCHAU DER „FRAUENWELT“



- St 178 Kaffeewärmer aus feinem Leinen mit Richeitstickerei. Abplättmuster dreiteilig, Preis 0,80 Mk. Stoffgröße des einzelnen Teils 32:35 cm
- St 262 Ovale Decke aus Leinen mit Lochstickerei. Größe 50:70 cm. Abplättmuster Preis 0,80 Mk.
- St 267 Eckiges Kissens aus Leinen mit Richeit- und Lochstickerei. Größe 40:55 cm. Abplättmuster Preis 0,40 Mk.
- St 266 Ovale Decke aus Leinen mit Lochstickerei. Größe 50:75 cm. Abplättmuster Preis 0,80 Mk.
- St 264 Teewärmer aus Batist mit reicher Richeitstickerei. Abplättmuster Fr. 0,80 Mk.
- St 268 Runde Decke aus Leinen in Richeit- und Lochstickerei. Größe 75:75 cm. Preis 1,60 Mk.
- St 269 Runde Kissenplatte in reicher Richeitstickerei. Größe 40:50 cm. Abplättmuster 0,40 Mk.

Zu beziehen durch die Buchhandlung der „Volkswacht“ in Breslau oder den Verlag der „Frauenwelt“ J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Lesen, die die Männer gegen die Gesellschaft und den Staat zu erfüllen haben.

4. Weil die Frauen als Arbeiterinnen und Erwerberinnen — und daher, die das sind, werden täglich mehr — ebenso gegen den Staat und das Gemeinwesen finanzielle Pflichten zu erfüllen haben wie der Mann in gleicher Stellung.

5. Weil die Frau als Arbeiterin, Erwerberin, Erhalterin, Hausfrau oder Mutter an der Bemitteltheit, Zweckmäßigkeit und Gesundheit der öffentlichen Einrichtungen — Erziehungswesen, Gesundheitswesen, Rechtspflege, öffentliche Verwaltung, Waisen- und Armenpflege, Sozialversicherung, militärische Einrichtungen, Friedhöfe oder kriegerische Politik usw. — mit einem Worte am Kulturfortschritt auf allen Gebieten — genau so interessiert ist wie der Mann.

6. Weil die Bestimmung, daß die Frau als Arbeiterin und Erwerberin besterbedingte Gehalts ohne Rücksicht auf ihr Geschlecht gleich dem Manne zur Verantwortung gezogen wird, es gerechtere Bedingung, daß die Frau auch an den politischen Einrichtungen der Gesellschaft gleich dem Manne mitwirken muß.

7. Weil weder in der Natur und dem Geschlechtsleben der Frau, noch in ihren physischen und geistigen Eigenschaften, noch in dem Triebe nach Vervollkommenheit ihres Lebens irgend ein Grund zu finden ist, der der Männerwelt erlaubt, sie als einen niedrigeren zweiten Klasse zu behandeln, und dem Manne, der doch auch nur dem Zufall der Geburt verbannt, Mann geworden zu sein, ein Recht verleiht, sich zu ihrem Herrn oder Vormund auszuweisen.

8. Weil der Fortschritt und die gesamte Entwicklung der Menschheit zu immer höherer Vervollkommenung aller ihrer öffentlichen und sozialen Einrichtungen erfordert, daß das große Maß von Kräften und Fähigkeiten aller Art, das in dem weiblichen Geschlecht vorhanden ist, nicht minder zum allgemeinen Besten angewendet und ausgenutzt wird, wie die gleichen Eigenschaften bei den Männern.

9. Weil ohne vollständige Gleichberechtigung der Geschlechter eine harmonische Entwicklung der Menschheit und ein harmonisches Gesellschaftsleben unmöglich ist.

10. Weil die Frau das allgemeine Stimmrecht erwerben muß, um sich nicht bloß als wirtschaftlich Unterdrückte und Ausgebeutete zu besorgen, sondern weil sie auch als Geschlechtsweib die volle Gleichheit erlangen muß. Für sie hat also der Kampf um die politische Gleichheit ein doppeltes Ziel, an dem alle Frauen ohne Unterschied ihrer Stellung interessiert sind.

Für den Sozialismus.

Die Natur gibt alle Götter allen Menschen gemeinsam, denn Gott hat alle Dinge geschaffen, damit der Genus der Menschheit sich selbst erhalte. Die Natur hat also das Recht der Gleichheit erzeugt, und es ist nur ungerechte Annahme, die das Kapital erzeugte.

Bischof Ambrosius, genannt der Heilige, einer der einflussreichsten christlichen Lehrer und Kirchenführer seit 397 n. Chr.